



Mitteilungen

des Verbandes der deutschen
Höhlen- und Karstforscher



Mitteilungen

des Verbandes der deutschen Höhlen- und Karstforscher

ISSN 0505-2211, Jahrgang 72, Nr. 2



Inhalt

Editorial	26
UWE FRICKE	
Die Scharenberghöhle in Bad Harzburg, Landkreis Goslar	27
Berichte	33
Tätigkeitsberichte	39
Personalien	46
Einladung zur 64. Jahrestagung des VdHK 2026	55
Einladung zur 69. Jahreshauptversammlung 2026	58

Titelbild: Die Eiskapelle in der Klimakrise; Fotos o.l. Florian Bachmann, o.r. Philipp Janka, u.l. und r. Andreas Wolf.

Aufruf zur Langen Nacht der Höhlen

Der VdHK wird den 1. UNESCO-Welttag für Höhlen und Karst 2026 mit einer zentralen Veranstaltung feiern. Diese soll ergänzend zu den hoffentlich zahlreichen Aktivitäten in den Vereinen und Regionen zelebriert werden.

Wir planen in Kooperation mit dem Biosphärenreservat Karstlandschaft Südharz und der Schauhöhle Heimkehle ebendort vom 12. zum 13.9. eine Lange Nacht der Höhlen. Der 13.9. wird mit Sonderführungen in der Heimkehle, mit Oberflächenexkursionen im Gipskarst und Veranstaltungen des Biosphärenreservats begangen. Die Lange Nacht wird am Samstag als hybride Vortragsreihe vor Ort im Besucherzentrum des Schutzgebiets durchgeführt. Alle Programmpunkte werden über den YouTube-Kanal des VdHK gestreamt und können dort auch später abgerufen werden.

Für die Lange Nacht der Höhlen benötigen wir interessante Beiträge – Vorträge, Dia-Shows, Filme (auch Kurzfilme und Filmschnipsel), Redebeiträge und alles, was mit unserer Höhlenforschung und dem Thema Karst und Höhlenschutz zu tun hat, sich aufzeichnen und streamen lässt. Die Vorträge sollen unterhaltsam und bildlastig sein – gern auch einfach schöne, humorige und kuriose Beiträge! (Fast) jede Länge ist erlaubt, 30 Minuten angestrebt. Fachliche Inhalte sollten allgemeinverständlich dargestellt werden. Sie sollen eine Brücke zur Öffentlichkeit bauen und die Verbindungen der organisierten Höhlenforschung zu Kommunen, Schauhöhlen, Behörden und Naturschutzverbänden dokumentieren. In die Vorträge sollen alle Aspekte der Höhlenforschung integriert werden: Entdecken, erkunden, erforschen, monitoren! Einsendeschluss: 2.8.2026.

Ansprechpartner für Inhalte und Organisation:
Sven Bauer, geschaefts@vdhk.de

Ansprechpartner für technische Fragen:
Georg Nebel, georg.nebel@gmx.de

Redaktionsschlüsse der Mitteilungen – bitte beachten

Heft 1: 1. Januar, Heft 2: 1. April, Heft 3: 1. Juli, Heft 4: 1. Oktober.

Der Verband im Internet: www.vdhk.de

Dort finden sich die aktuellen Veranstaltungstermine.

Abo der Verbandsmitteilungen

Ideal auch als Geschenk. Bestellung für 20 Euro/Jahr (inkl. Porto/Verpackung) über: schatzmeister@vdhk.de. Das Abonnement gilt jeweils für Heft 1 - 4 eines jeden Jahrgangs.

Copyright

Verband der deutschen Höhlen- und Karstforscher e.V., München (VdHK)

Schriftleitung

Dr. Friedhart Knolle, Grummetwiese 16, 38640 Goslar,
Telefon 0170 / 22 09 174, fknoelle@t-online.de

Sven Bauer, geocrax@web.de

Mathias Beck, MathiasHW.Beck@web.de

Dr. Hildegard Rupp, hilderupp@posteo.de

Detlef Wegener, detlefwegener@gmx.de

Satz, Druck und Versand

Oberharzer Druckerei, Fischer & Thielbar GmbH,
Alte Fuhrherrenstraße 5, 38678 Clausthal-Zellerfeld / Buntenbock

Der Verband der deutschen Höhlen- und Karstforscher e.V. ist als gemeinnützig anerkannt.

Bankkonto (auch für Spenden)

Volksbank Laichingen, IBAN: DE34 6309 1300 0001 4920 04
BIC: GENODES1LA1

Nachdruck oder Veröffentlichung und Verbreitung in elektronischen Medien, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung der Schriftleitung.

Erscheinungsweise: 4 x jährlich

Bezugspreis: im Mitgliedsbeitrag inbegriffen; Abo: 20 Euro/Jahr

Zugelassen zum Postzustellungsdienst für die Versendung als Streifenbandzeitung (Vertriebskennzeichen H 20075 F).

Die Redaktion behält sich Kürzung und Bearbeitung von Beiträgen vor. Durch Einsendung von Fotografien und Grafiken stellen die Autoren den VdHK von Ansprüchen Dritter frei.

Die Scharenberghöhle in Bad Harzburg, Landkreis Goslar

UWE FRICKE

Kurzfassung

Die Scharenberghöhle in Bad Harzburg-Schlewecke (Landkreis Goslar, Niedersachsen) ist mit 175 m Gesamtganglänge die längste bekannte Höhle im Nordharzkarst. Aufgrund ihrer besonderen Morphologie ist sie eine höhlenkundliche Besonderheit. Die Höhle ist entlang von parallel verlaufenden Schichtfugen im Senon-Sandstein der höheren Oberkreide angelegt. Diese fallen im Bereich der steilen Lagerung der Harznordrand-Aufrichtungszone hier mit 60 Grad nach Nordost ein. Das Fugensystem wurde durch einen historischen Steinbruch angefahren und so entdeckt. Aufgrund ihrer extremen Engstellen stellt sie eine befahrungstechnische Herausforderung dar.

Abstract

The Scharenberg Cave in Bad Harzburg-Schlewecke (Goslar district, Lower Saxony) is the longest known cave in the Northern Harz Karst, with a total passage length of 175 m. Due to its unique morphology, it is a geological curiosity. The cave follows parallel bedding planes in the Upper Cretaceous Senonian sandstone, which dips 60 degrees to the northeast here amid the steep strata of the Northern Harz uplift zone. The cave was found by a historic quarry and thus discovered. Due to its extremely narrow passages, it presents a technical challenge for exploration.

Lage und Übersicht

Die Scharenberghöhle in Bad Harzburg-Schlewecke ist mit 175 m Gesamtganglänge die längste bekannte Höhle im Nordharzkarst. Aufgrund ihrer besonderen Morphologie ist sie eine höhlenkundliche Besonderheit. Die Höhle ist entlang von parallel verlaufenden Schichtfugen im Senon-Sandstein der höheren Oberkreide angelegt. Diese fallen im Bereich der steilen Lagerung der Harznordrand-Aufrichtungszone hier mit 60 Grad nach Nordost ein (WREDE 1976: 15). Das Fugensystem wurde durch einen historischen Steinbruch angefahren und so entdeckt. Aufgrund ihrer extremen Engstellen stellt sie eine befahrungstechnische Herausforderung dar.

Geologie und Genese

Der Scharenberg besteht aus einem steil aufgerichteten Schichtenpaket von Gesteinen, die in der Oberkreidezeit, also vor gut 80 Mio. Jahren im ausgehenden Erdmittelalter, zunächst waagrecht am Grund des damaligen Kreidemeeres abgelagert worden sind. In dieser Zeit wurde aber auch die schon früher zur Fastebene abgetragene und von den Gesteinsschichten des Erdmittelalters überlagerte Harzgebirgsscholle durch gebirgsbildende Kräfte emporgehoben und tauchte dadurch allmählich aus dem Kreidemeer auf. Diese gehobene Harzscholle wurde außerdem gegen das nördliche Vorland geschoben, so dass hier die angrenzenden jüngeren Schichtfolgen steil aufgerichtet und zum Teil sogar überkippt wurden. Im Bereich der Scharenberghöhle stehen die so aufgerichteten Gesteinslagen und damit auch die Höhlenhauptkluft nahezu senkrecht. Die Kluft selbst folgt dem Streichen, also dem Verlauf der Schichten. Sie ist wohl dadurch entstanden, dass beim Aufrichtungsvorgang der

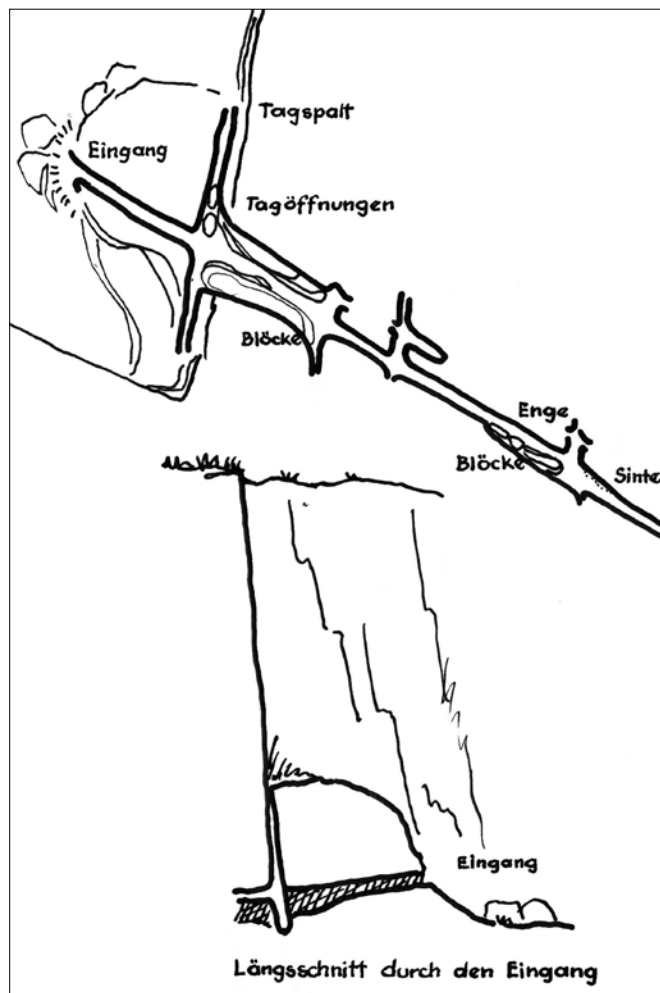


Abb. 1: Detailplan des Höhleneingangs nach Reinboth (31.7.1960).

bisherige Gesteinsverband gelockert und so eine Schwächezone innerhalb des Gesteinsmaterials geschaffen wurde. Diese Schwächezone hat zur Entstehung der Höhle in dem plattigen Schichtkörper geführt. Wasser war an der Höhlenbildung insoweit beteiligt, als im Lauf der Zeit von oben eingedrungenes Sickerwasser das kalkige Bindemittel des Sandsteins aufgelöst und die Höhlenwände auf diese Weise oberflächlich korrodiert hat. Auch das ehemalige Tagloch, der Naturschacht im Eingangsbereich, dürfte auf die Mitwirkung von Wasser zurückzuführen sein. Die Höhle wird von parallel laufenden Schichtfugen im hier steil nach Nordost einfallenden Senon-Sandstein gebildet (LAUB 1976: 49f).

Raumbeschreibung der Höhle

Die Höhle wurde in den 1930er Jahren bei Steinbrucharbeiten entdeckt und bis 1960 auf 60 m Länge erkundet und vermessen. Inzwischen ist es gelungen, weiter vorzudringen, so dass heute ca. 175 m Höhlenstrecke vermessen sind. Der Einstieg in die Höhle liegt auf der Flur 1, Flurstück 127/6 in der Gemarkung Schlewecke, einem Stadtteil von Bad Harzburg. Der weitere Höhlenverlauf

liegt unter den Flurstücken 120/1, 120/3, 128, 129 und 130. Der Steinbruch, in dem der Eingang zur Höhle lag, wurde inzwischen verfüllt. Die Höhle ist jedoch durch einen betonierten Einstiegschacht weiter zugänglich. Eine Befahrung der Höhle gestaltet sich sehr schwierig, da die Höhlenkluft eng und niedrig ist und sich nur an den Kreuzungspunkten mit Querklüften zu kleinen Kammern erweitert (WREDE 1976: 15f).

Am Grunde des Einstiegschachts führt eine enge Kluft 4 m in die Tiefe. Aufgrund der Enge ist die Kluft nur schwer frei kletterbar. Es ist auffällig, dass die Höhle im vorderen Teil die Gestalt einer hohen, aber schmalen Spalte hat, während sie im hinteren Teil allgemein niedriger ist, dafür aber die Parallelklüfte zur Hauptkluft deutlicher ausgeprägt sind. Im hinteren Teil wird die Schichtfuge sehr eng, und die Höhle streicht in einer waagerechten Querkluft unter der Höhlendecke weiter. Sie endet z. Zt. in der Steinmannkammer am Versturz 5. Zwei unschließbare Spalten ziehen bergwärts weiter und Wetterzug lässt eine Fortsetzung der Höhle erwarten.

Friedhart Knolle traf bei einer Befahrung der Höhle am 2.1.1974 eine Fledermaus an, weshalb er wegen des dicht verschlossenen Einstiegs das Vorhandensein eines zweiten, bisher unbekannten Eingangs annimmt, der aber für Menschen nicht befahrbar ist (WREDE 1976: 15f). Im Zuge einer Befahrung am 20.10.1974 fand er außerdem Fledermauskot. Friedel Knolle nennt ein am 30.12.1977 in der Höhle gefundenes Skelett einer Mausohrfledermaus (*Myotis myotis*). Bis heute ist unklar, wie die Fledermäuse in die seit 1964 mittels künstlichem Brunnenschacht fest verschlosse-



Abb. 2: Sicherung des Eingangs; Foto Hans Schmidt 1965.

ne Höhle gelangt sind (KNOLLE 1982: 380). Durch bauliche Veränderung am Höhleneinstieg ließe sich die Quartiereignung für Fledermäuse erheblich verbessern.

Das Deckenprofil der Höhle ist vorwiegend keilförmig, im Bereich sich kreuzender Klüfte aber mehr gewölbeartig ausgebildet – offenbar eine Folge verschiedener Verbruchvorgänge. Während die auf dem Plan als Kammern bezeichneten Klufterweiterungen bis zu 4 m Breite und 3 m Höhe erreichen, sind die sich oben und unten V-förmig zuspitzenden Engstellen bei der Befahrung ein Problem. Ihre größte Weite beträgt in Tailenhöhe etwa 30 cm, in Kopf- und Fußhöhe sogar nur etwa 20 cm. Die engste Stelle ist

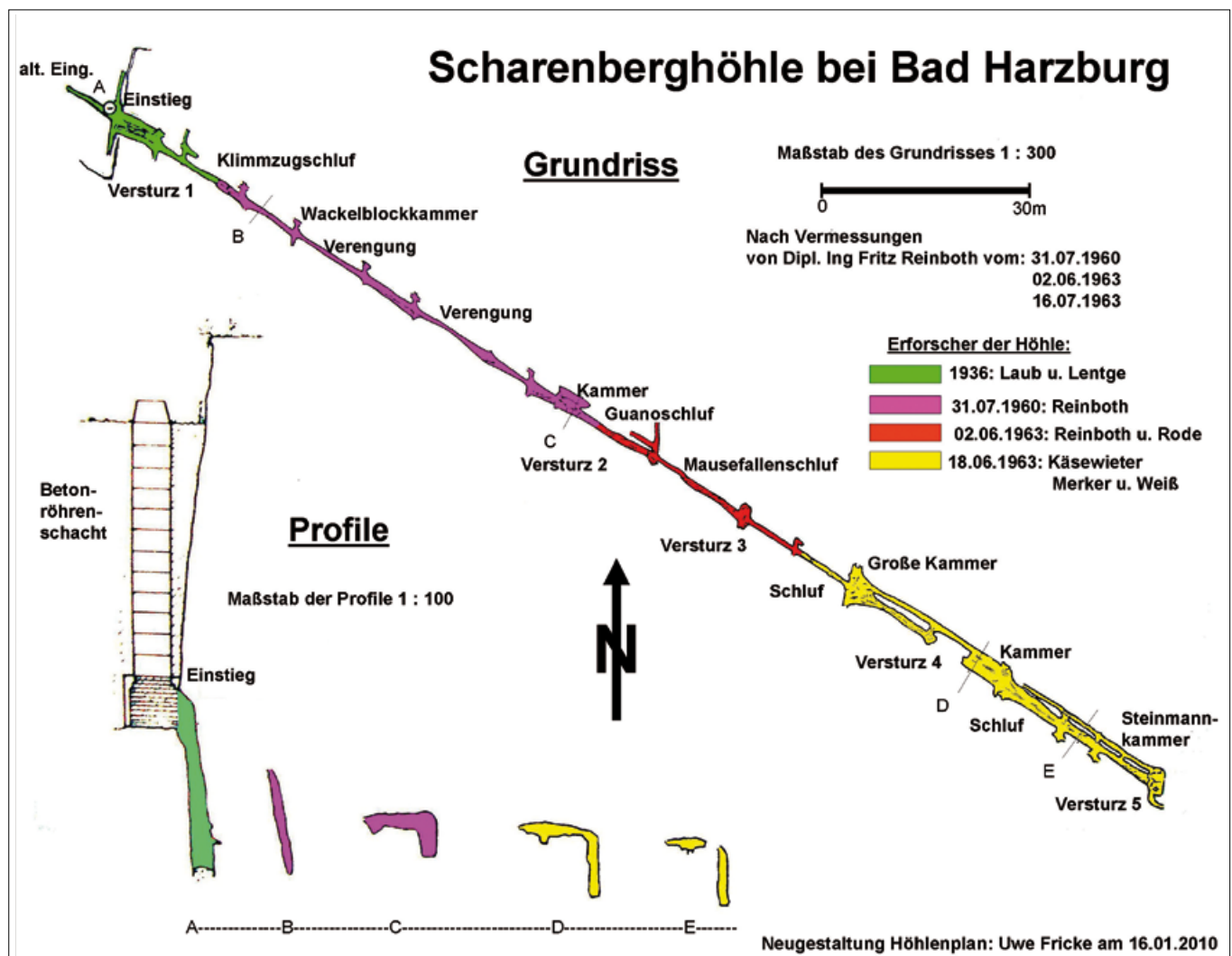


Abb. 3: Höhlenplan der Scharenberghöhle.

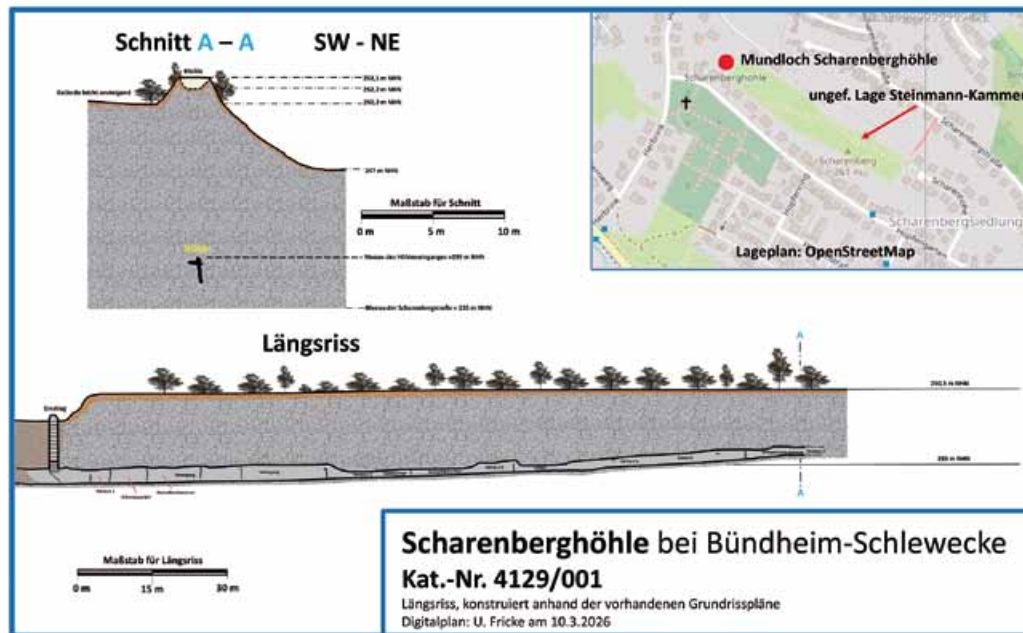


Abb. 4: Längsriß der Scharenberghöhle



Abb. 5: Abstieg in den Röhrenschacht; Archiv ArGeKH 2010.

die 2. Verengung. Dort ragt eine Felsnase so in das 30 cm weite Kluftprofil, dass man sich nur hangelnd, mit dem Hinterteil oberhalb des Vorsprungs, hindurchzwängen kann. Eine Felsleiste zum Festhalten ist glücklicherweise vorhanden. Der Guano-Schluf ist ebenfalls nur 30 cm hoch, aber lediglich auf einer kurzen Strecke. Der Klimmzugschluf ist etwa 30 x 40 cm weit, kann aber auch umgangen werden.

Bevor der Betonschacht errichtet wurde, befand sich der Höhleneingang auf der Sohle des genannten Steinbruchs. Ursprünglich gelangte man daher horizontal in die Klufthöhle hinein. Erst durch die Teilverfüllung wurde der horizontale Eingang verschüttet, so dass man die Höhle seitdem nur noch durch die Tagspalte betreten konnte. Der jetzige Einstieg erfolgt durch einen der ersten Querkluft folgenden Schacht, dessen Mündung über Tage durch einen Kanaldeckel von 60 cm Durchmesser verschlossen ist. Auf eingebauten eisernen Steigbügeln steigt man in zwölf aufeinander stehenden Betonrohren von einem Meter Durchmesser knapp 7 m tief hinab. Das letzte Stück der Schachtröhre besteht aus Ziegelmauerwerk mit 1,2 m Durchmesser. Danach geht es durch den sich anschließenden, nicht ausgebauten Teil der erwähnten Querkluft ziemlich eng und noch 4 m tiefer auf die eigentliche Höhlensohle hinunter. Von dieser Stelle aus kann man dann die Hauptkluft in der oben beschriebenen Weise verfolgen (LAUB 1977: 243f.).

Betritt man die zuvor erwähnte Querkluft, so kann man zunächst keine weitere Fortsetzung der Höhle erkennen. Erst bei genauerem Hinsehen sieht man die weitere Fortsetzung der engen Höhle. Zuerst gelangt man in eine kleine Kammer. Bevor der Schacht gebaut wurde, gelangte man durch einen engen Kriechgang in Richtung des Schichtstreichens nach ca. 5 m in die Querkluft, die der damaligen Steinbruchwand entsprach (SCHMIDT 1965: 126). Laut Schmidt lag hier damals allerhand durch die Tagesöffnung hineingefallener Unrat, der später beseitigt wurde. Verfolgt man von der zuvor genannten Kammer nun den Hauptgang, muss man sich sehr mühevoll durch die enge Kluftstrecke begeben. Die Raumhöhe der Kluft beträgt recht gleichbleibend bis zu 6 m.

Nach ca. 7 m erreicht man den Versturz 1. Die Wände weisen hier Sickerwasserkorrosionsspuren auf. Dahinter gelangt man über den Klimmzugschluf in die Wackelblockkammer. Der Klimmzugschluf hat seinen Namen von einem Loch, durch das man sich mittels Klimmzug hindurchzwängen muss. Hinter der Wackelblockkammer verläuft die Höhle schnurgeradeaus weiter in SE-Richtung. Es gibt auf der Strecke zuvor noch eine Parallelkluft, diese lässt sich aber aufgrund ihrer extremen Enge nicht weiterverfolgen. Die Hauptkluft wird jetzt ebenfalls extrem eng, und man kann sie nur passieren, indem man sich zwischen den Höhlenwänden verkeilend vorwärtsbewegt. Man muss dabei vermeiden, in die enge Kluft hinunterzurutschen, da man sich dort hoffnungslos



Abb. 6: Beginn der Naturhöhle unterhalb des Röhrenschachts; Archiv ArGeKH 2010.

verklemmen würde. Bei einem Unfall erscheint eine Rettung aus dieser engen Kluft fast unmöglich. Daher sollten nur sehr erfahrene und von der körperlichen Statur her geeignete Personen die Höhle befahren.

Die Hauptkluft verengt sich hinter der Wackelblockkammer mehrfach, und nach ca. 33 m erreicht man eine weitere Kammer, in der sich einige spärliche Sinterbildungen, wie z. B. Sintertröhrchen, finden. Dahinter liegt der Versturz 2. Hier endete eine Befahrung von Fritz Reinboth am 31.7.1960. Am 2.6.1963 setzten Reinboth und Rode die Erforschung der Höhle fort. Vom Versturz 2 aus führt die enge Hauptkluft geradlinig weiter. Es folgt der Guanoschluf und wenig später der Mausefallenschluf. Von letzterem gelangt man nach ca. 7 m in die nächste Kammer mit dem dahinterliegenden Versturz 3, dem damaligen Ende der Höhle.

Einer Pfadfindergruppe gelang danach noch ein weiterer Vorstoß bis zum heutigen Endpunkt der Höhle. Hinter dem Versturz 3 und einem weiteren Schluf gelangt man nach ca. 12 m in die Große Kammer. Von hier aus ziehen zwei parallele Klüfte weiter in SE-Richtung bis zum Versturz 4 und einer weiteren Engstelle in der Hauptkluft. Hinter Versturz 4 folgt nach wenigen Metern eine weitere geräumige Kammer. Hier beginnt ein parallel verlaufendes Kluft- und Schichtfugensystem, das nach gut 20 m in die Steinmannkammer mit dem Versturz 5 mündet. Diese Kammer stellt das heutige Ende der Höhle dar. Zuerst wurde sie von Käsewieter, Merker und Weiß am 18.6.1963 erreicht. Die Hauptkluft dürfte sich darüber hinaus noch über eine längere Strecke fortsetzen. Allerdings müsste, um diese befahrbar zu machen, zunächst einiges an Aufwältigungsarbeiten geleistet werden. Aufgrund der extremen Enge erscheint es jedoch fraglich, ob dies jemals durchgeführt wird (SCHMIDT 1965: 127f.).

Kleinformen in der Höhle

Hier und da findet man in der Höhle auch kleine Sintertröhrchen, meistens im oberen Kluftbereich. Die Höhlenwände bestehen aus graugelbem, festem Sandstein mit zahlreichen Fossilienbruchstücken. Ansonsten dominieren Blockwerk und sandige Sedimente. In einigen Bereichen wurden die Klüfte vermutlich durch eindringendes Wasser überformt; andere Stellen der Höhle ähneln phreatischen Raumprofilen.

Entdeckungsgeschichte

Der erste künstliche Anschnitt erfolgte durch Steinbrucharbeiten um die Jahrhundertwende. In den 1930er Jahren wurde die Höhle im vorderen Bereich erstmalig durch Kinder aufgesucht. Einige Jahre später wurden höhleninteressierte Bürger auf die Kluft aufmerksam. 1936 erfolgte die erste speläologische Untersuchung durch G. Laub, H.-G. Lentge, W. Haarnagel und H. Notnagel. Die Forscher drangen bis zu einer Länge von 17 m in die Hauptkluft vor. Eine weitere Befahrung fand dann Ostern 1960 statt. Hierbei gelang es G. Laub, H. Hennies und H. Knoke den Versturz 1 zu erreichen. Kurze Zeit später konnte Fritz Reinboth im Alleingang am 31. Juli 1960 bis zum Versturz 2 vordringen – eine Meisterleistung. Käsewieter, Merker und Weiß gelangten am 18. Juni 1963 bis zum fünften Versturz, dem heutigen Endpunkt der Höhle. In dieser Zeit liefen auch intensive Bemühungen, den Zugang zur Höhle zu erhalten. Große Verdienste erwarb sich hierbei der damalige Ortsheimatpfleger Hans Schmidt.

Die Höhle wurde bei den Befahrungen von Fritz Reinboth vermessen, und so entstand im Laufe der Zeit der heutige Plan. Im Laufe des Jahres 1965 erfolgte die Sicherung des Höhlenzugangs mit einem 7 m tiefen Eingangsschacht für rd. 6.000,- DM; im Herbst 1965 erfolgte die Unterschutzstellung der Höhle unter Nr.



Abb. 7: Gangprofil im vorderen Bereich der Scharenberghöhle; Archiv ArGeKH 2010.



Abb. 8: Gangprofil im Bereich von Versturz 1; Archiv ArGeKH 2010.

41 des Naturdenkmalsbuchs des Landkreises Wolfenbüttel (Reinboth 1965). Heute ist die Höhle kein eingetragenes Naturdenkmal mehr, aber dennoch als gesetzlich geschütztes Biotop (GB) nach Naturschutzrecht gesichert.

Als die Höhle von unerfahrenen Personen (Pfadfindern) aus reiner Abenteuerlust befahren wurde, begaben diese sich in erhebliche, große Gefahr. Dies führte u.a. zu einer regen Diskussion in der Harzburger Zeitung, vgl. KUWACUM (1963a, b), A.A. (1963a), REIMER (1963), SCHMIDT (1963a, b).

Die Höhle wurde viele Jahre vom Ortsheimatpfleger Hans Schmidt verwaltet. Altersbedingt übergab er die Aufsicht und die Verwaltung des Höhlenschlüssels 1998 an den Autor (SCHMIDT 1965: 125ff., RÖTTGER 1998). Hans Schmidt starb am 5. Februar 2009



Abb. 9: Die Höhle im Bereich des Klimmzugschlufs; Archiv ArGeKH 2010.

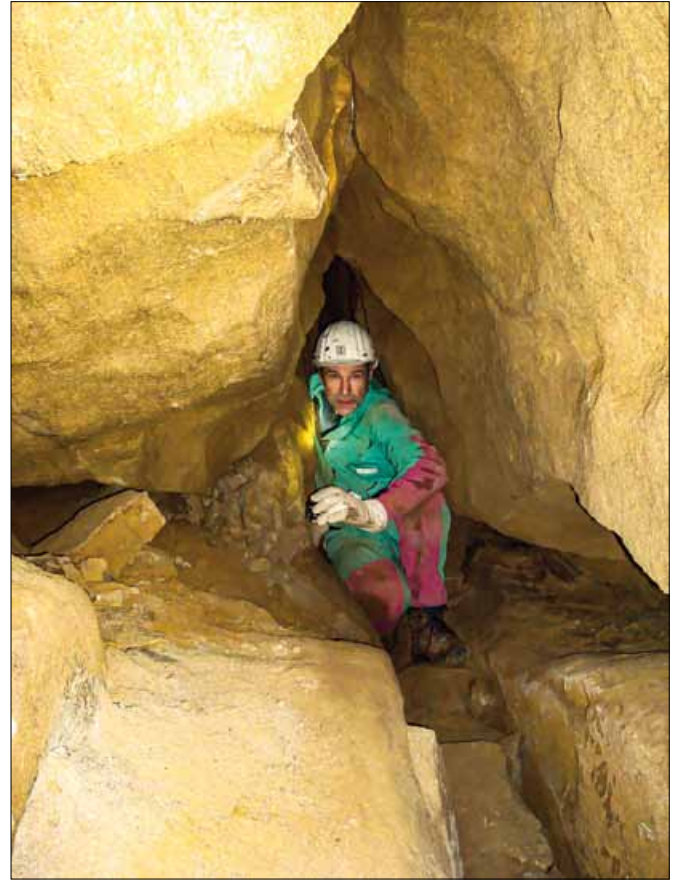


Abb. 10: Gangverlauf zwischen Wackelblockkammer und Guanoschluf; Archiv ArGeKH 2010.

im Alter von 96 Jahren. Um die jahrzehntelangen Bemühungen Hans Schmidts postum zu würdigen, wurde vorliegende Arbeit verfasst. Hier werden bislang unveröffentlichte Fotos und Notizen aus seinem Archiv veröffentlicht. Dank der akribischen Aufzeichnungen gibt es heute noch Aufnahmen vom Originalzustand des Höhleneingangs und dessen Sicherung. Hans Schmidt fotografierte zudem fast alle Befahrungsteilnehmer und listete sie namentlich auf.

Eine detaillierte Beschreibung der Entdeckungsgeschichte der Höhle verfasste LAUB (1976: 45ff.).

In den Jahren seit ihrer Entdeckung 1936 gab es erst 26 dokumentierte Befahrungen mit insgesamt ca. 100 Teilnehmern. Die geringe Befahrungsdichte liegt vor allem an der besonderen Enge.

Bemühungen zur Unterschutzstellung

Erstmals berichtete REINBOTH (1962: 28f) im Schrifttum über die Höhle. Der Besitzer des Steinbruchs begann 1963 damit, das Gelände aufzufüllen. So bestand die große Gefahr der Verschüttung der Höhle. Der damals zuständige örtliche Heimat-

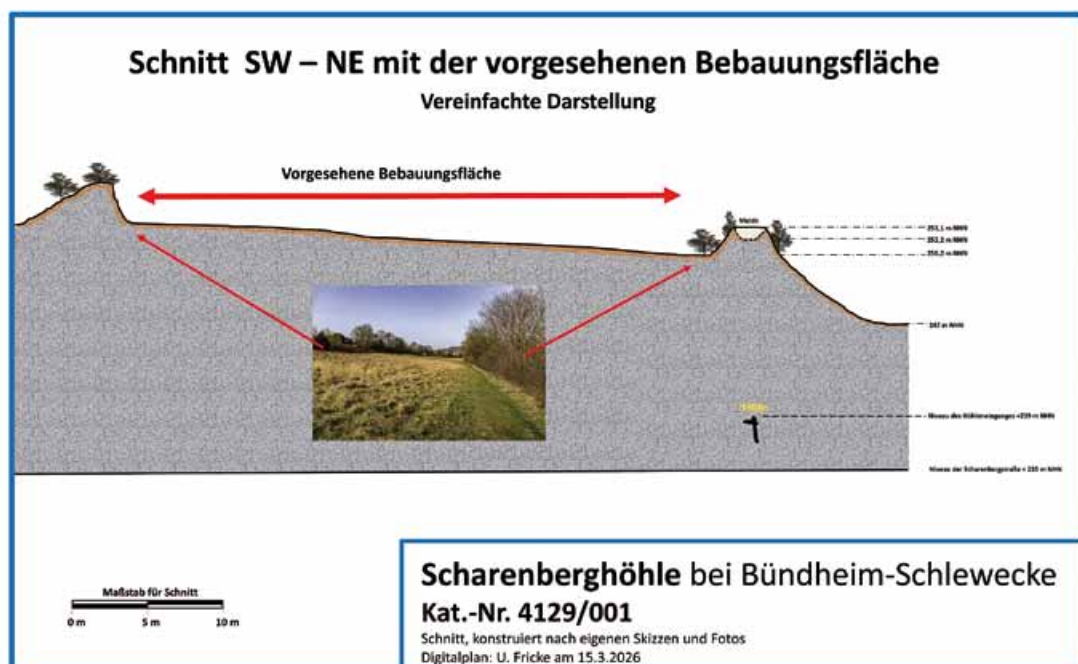


Abb. 11: Geplantes Baugebiet im Bereich der Höhle.

pfleger Hans Schmidt wurde durch einen Aufsatz von Gerhard Laub in UNSER HARZ auf die Höhle aufmerksam – sie lag nur wenige hundert Meter von seiner Wohnung entfernt (LAUB 1963: 8ff). Er veranlasste daraufhin die Einstellung der Verfüllarbeiten. Danach erkundeten Reinboth und Rode die Höhle weiter. Der ursprüngliche kluftartige Eingang war zu diesem Zeitpunkt schon teilweise verfüllt, und man gelangte nur über die schlotartige Tagesöffnung in die Höhle.

Über den VdHK wurde durch Dr.-Ing. Friedrich Stolberg ein Gutachten über die Scharenberghöhle verfasst. Stolberg schrieb hierzu in einem Brief vom 15. Juli 1963 an Schmidt, dass er von der Geschäftsführung des Verbandes damit beauftragt worden sei, das Gutachten zu erstellen. Stolberg stellte gutachterlich fest: *„Die Scharenberghöhle steht in Senon-Kreidesandstein, sie folgt einer NW-SO streichenden, fast seiger einfallenden Schichtkluft und konnte bisher auf rd. 100 m Länge befahren und vermessen werden. Damit stellt sie die größte bekannte Höhle des nordwestlichen Harzrandes dar, sie darf überdies als Beispiel einer hervorragend ausgebildeten Kluflöhle zu den bemerkenswertesten Objekten des Arbeitsgebietes des Verbandes gezählt werden. Nach über vierzigjähriger Höhlenforschertätigkeit im Harz muß der Unterzeichnete die Scharenberghöhle als ein Naturdenkmal besonderer Eigenart werten, sie bereichert den geologisch klassisch berühmten Harz um ein weiteres wichtiges Glied, dessen Zugänglichkeit zu erhalten dankenswertes Bemühen der Zukunft sein muß. Der Verband der deutschen Höhlen- und Karstforscher verfolgt daher mit Interesse die Angelegenheit der Scharenberghöhle, in der Hoffnung, daß die weitere Zugänglichkeit dieses einzigartigen Naturdenkmals gewährleistet werden möge!“* (STOLBERG 1963: 1). Daraufhin stellte der damals zuständige Landkreis Wolfenbüttel, zu dem Bad Harzburg bis 1972 gehörte, die Scharenberghöhle unter Naturschutz.

Damals wie heute war es natürlich nicht leicht, solch ein Unterfangen auf die Beine zu stellen. In einer nicht näher datierten Zeitungsnotiz ohne Quellenangabe ist nachzulesen, dass im Herbst 1964 aus Naturschutzmitteln des Landkreises Wolfenbüttel 1.410 DM zur Erhaltung der Scharenberghöhle verwendet wurden. Auf der Grundlage des Stolbergschen Gutachtens wurde zudem festgelegt, dass ein Zugang zur Höhle geschaffen werden solle. Auch das Land Niedersachsen bewilligte 2.000 DM aus seinen Naturschutzmitteln, jedoch mit der Auflage, dass die Höhle zum Naturdenkmal erklärt wird und nur für wissenschaftliche Zwecke betreten werden darf.

Die Scharenberghöhle in der lokalen Presse

In den örtlichen Lokalzeitungen fand die Scharenberghöhle mehrfach Erwähnung. Einige Beiträge werden im Literaturverzeichnis aufgeführt. So gab es u.a. einige Kritik an der ungenehmigten Befahrung einer Pfadfindergruppe im Jahre 1963. Angeregt durch die Berichterstattung in der Braunschweiger Zeitung sowie durch einen weiteren Bericht in der Harzburger Zeitung erfolgte diese ungenehmigte Befahrung. Darüber mokierte sich anschließend der Ortsheimatpfleger Schmidt in einem Leserbrief bzw. einer Pressemitteilung öffentlich.

Aktuelle Entwicklung

Im Dezember 2022 wurde die Planung zur 44. Änderung des Flächennutzungsplans der Stadt Bad Harzburg in der Goslarischen Zeitung bekannt gegeben. Die Arbeitsgemeinschaft für Karstkunde Harz e. V. gab daraufhin eine Stellungnahme ab, damit der Scharenberghöhle, die sich im zu überplanenden Gebiet befindet, kein Schaden zugefügt wird. Zum Höhlenschutz

sollten im geplanten Flächennutzungsplan und in den weiteren Planungen nachstehende Maßnahmen zum dauerhaften Erhalt aufgenommen werden: Sämtliche Baumaßnahmen oberhalb der Höhle müssen in einem für die Höhle verträglichen Maß stattfinden; keine Sprengmaßnahmen und keine Tiefbaumaßnahmen mit erheblichem Erschütterungspotential; keine Lagerung von wassergefährdenden Stoffen (Heizöl etc.) im gesamten Karst- und Kluftbereich. Die Stadt Bad Harzburg nahm unsere Hinweise ernst und integrierte entsprechende Vorgaben in das Bauleitplanverfahren, die Dokumente finden sich im Internet unter www.stadt-bad-harzburg.de/Meine-Stadt/index.php?object=tx%7c2324.23739.1&NavID=2324.7&La=1. Eine Bebauung hat bis zum Redaktionsschluss dieses Hefts nicht stattgefunden.

Literatur und Quellen

- A.A. (1963a): Sinnvolle Zusammenarbeit der Generationen. – Harzburger Zeitung vom 13. Juli 1963
- A.A. (1963b): Der Schöps in superlativ gratu ... und seine Einhornhöhle im – Scharenberge. – Harzburger Zeitung vom 27. Juli 1963
- Archiv Hans Schmidt †
- FRICKE, U. (2010): Bericht über die Kontrollbefahrung der Scharenberghöhle. – 27 S., 59 Abb., 1 Plan, Bad Harzburg, unveröff.
- FRICKE, U. (2026): Die Scharenberghöhle. – Abh. Arbeitsgem. Karstkunde Harz N. F. 13
- Höhlenkataster der Arbeitsgemeinschaft für Karstkunde Harz e. V.
- KNOLLE, F. (1982): Totfunde von Fledermäusen (Chiroptera) in unterirdischen Quartieren des niedersächsischen Harzes. – Nyctalus N. F. 1: 380-382
- KUWACUM, H. (1963a): Pfadfinder als Höhlenforscher. – Harzburger Zeitung vom 1. Juli 1963
- KUWACUM, H. (1963b): Ein Mißverständnis. – Leserbrief in der Harzburger Zeitung vom 6. Juli 1963
- LAUB, G. (1963): Höhlenwanderung am Nordharz. – Unser Harz 11 (4): 8-10
- LAUB, G. (1968): Die Harzburgische Höhle. – Heimatbuch für den Landkreis Wolfenbüttel 14: 60-66
- LAUB, G. (1976): Zur Erkundung der Scharenberghöhle. – Goslarer Bergkalender 326: 45-51
- LAUB, G. (1977): Streifzüge durch Westharzer Höhlen. – Der Aufschluß 28: 229-246
- LAUB, G. (1999): Unbekannter Harz – Verborgene Höhlen zwischen Goslar und Bad Harzburg. – Unser Harz 47 (1): 7-13
- REIMER, G. (1963): Zumindest eine Anregung. – Leserbrief in der Harzburger Zeitung vom 4. Juli 1963
- REINBOTH, F. (1962): Die Scharenberghöhle bei Bad Harzburg. – Mitt. Verb. dt. Höhlen- u. Karstforscher 8 (2): 28-29
- REINBOTH, F. (1965): Die Scharenberghöhle bei Bad Harzburg unter Naturschutz. – Mitt. Verb. dt. Höhlen- u. Karstforscher 11 (4): 111
- RÖTTGER, K. (1998): Vom Klimmzugschluf zur Steinmann-Kammer. – Goslarische Zeitung vom 12. November 1998
- SCHMIDT, H. (1963a): Höhlenforscher in Schlewecke. – Harzburger Zeitung vom 5. Juni 1963
- SCHMIDT, H. (1963b): Abenteuer und Wissenschaft. – Leserbrief in der Harzburger Zeitung vom 1. Juli 1963
- SCHMIDT, H. (1965): Die Scharenberghöhle bei Bündheim/Schlewecke. – Heimatbuch für den Landkreis Wolfenbüttel 11: 125-128
- STOLBERG, F. (1963): Gutachterliche Stellungnahme zur Scharenberghöhle. – Schreiben vom 26. Juni und 15. Juli 1963
- Tagebuchnotizen Friedhart Knolle und Fritz Reinboth
- WREDE, V. (1976): Der Karst im nördlichen Harzvorland. – Abh. Karst- u. Höhlenkunde A 13

Autor: Uwe Fricke, Amtswiese 17, 38667 Bad Harzburg

Berichte

Jahresbericht 2025 des Instituts für angewandte Karst- und Höhlenkunde GmbH

Grundlage unserer Tätigkeit ist u.a. die Bearbeitung des ein- und ausgehenden Schriftverkehrs und der eingehenden Rechnungen, z. B. Haftpflichtversicherungen, Pflichtmitgliedschaft, Steuerkanzlei, Kommunikationsmittel und vieles mehr.

Webauftritt und Haftpflichtversicherung

Unter www.karstinstitut.org wurde im November 2024 der Webauftritt online geschaltet. Aufgrund technischer Probleme wechselten VdHK und IKH Ende 2025 den Provider. Hier gilt Georg Nebel ein Dank für die reibungslose Abwicklung des Transfers. Unser langjähriger Finanzdienstleister Andre Abele aus Schwäbisch Gmünd verabschiedete sich in den wohlverdienten Ruhestand und seine ehemalige Mitarbeiterin übernahm unseren Vertrag der Haftpflichtversicherung in der neuen Agentur Novinta.

Gesellschafterversammlungen, Geschäftsanbahnungen und Akquisitionsphase 2025

Auf der 1. Gesellschafterversammlung 2025 wurde die Geschäftsführung für das Wirtschaftsjahr 2024 entlastet und der Wirtschaftsplan für 2025 vorgestellt, abgestimmt und genehmigt. Eine weitere Gesellschafterversammlung diente zum Austausch und zur Abstimmung aktueller Themen. Dringende Entscheidungen fielen durch Umlaufbeschlüsse mit den Gesellschaftervertretern. 2025 fanden Gespräche mit öffentlichen und bundesweit agierenden Auftraggebern statt, die 2026 fortgesetzt werden. Dabei konnten für das Jahr 2025 zwei neue Auftraggeber gewonnen werden.

Projekt Eiskapelle am Königssee

Auf dem UIS-Kongress im brasilianischen Belo Horizonte im Juni 2025 wurde über die Dynamik der Eiskapelle am Königssee in einem gut besuchten Vortrag berichtet. Das Interesse an diesem exotischen Thema war groß und viele europäische Kongress Teilnehmer äußerten ihren Wunsch, das Objekt zeitnah besuchen zu wollen. Doch es kam anders. Schon im Oktober 2024 gab es erste Anzeichen, dass sich der Firneiskörper in der finalen Phase des Verschwindens befand. Anfang September 2025 verdichteten sich die Anzeichen, dass auch die letzten Reste des Eiskörpers mit Höhlengängen zusammenbrechen würden. Um den 6.–8.9.2025 war es dann so weit – die letzten Reste der Eiskapelle kollabierten und verschwanden bis auf geringe Eismassen (vgl. dazu auch die Titelseite dieses Hefts).

Der Nationalpark Berchtesgaden veröffentlichte am 9.9.2025 abgestimmt mit dem Karstinstitut eine Presseerklärung (siehe S. 36) über den Verlust der Eiskapelle. Eine mediale Welle schwappte eine Stunde später über das Karstinstitut mit Interviewanfragen, die für lokale und überregionale Funk- und Fernsehsender abgearbeitet wurden. Das Medienecho war in Bezug auf die langjährigen Ergebnisse der Beobachtungsreihen durch die Höhlenforschung sehr positiv und zeigte das breite gesellschaftliche Interesse an den Veränderungen durch den Klimawandel auch vor Ort in den Alpen.

Die mehrtägige Feldkampagne „Eiskapelle 2025“ fand Ende Oktober 2025 bei bestem Herbstwetter mit den langjährigen Kooperationspartnern Nationalpark Berchtesgaden, Hochschule für angewandte Wissenschaften München und freiwilligen Helfern aus der Höhlenforschung statt, begleitet von einem dreiköpfigen

Fernsehteam des Bayerischen Rundfunks. Neben der klassischen terrestrischen Netzbestimmung und erstmaligen Drohnenbefliegung mit Laserscan des vom Eiskörper freigegebenen Eisgrabens und dessen Umgebung erfolgte eine weitere detaillierte Geländeaufnahme mit dem neuen Handscanner L2 Pro der Firma LIXEL. Damit wurde das Gelände unter dem ehemaligen Firneiskörper der Eiskapelle erstmals aufgemessen – es dient nun für die kommenden Messeperioden als Nulllinie für die zukünftigen winterlichen Niederschlagsmassen, die damit als Absolutwerte bestimmt werden können. Derzeit werden die Messdaten im Rahmen einer Bachelorarbeit ausgewertet und mit den vorjährigen Messeperioden verglichen. Eine erste Präsentation der Ergebnisse ist für die Jahreshauptversammlung 2026 geplant.



Geländeaufnahme des Terrains der ehemaligen Eiskapelle mit Handscanner L2 Pro im Oktober 2025; Foto A. Wolf.

Im Rahmen der jährlichen internen Fortbildungsmaßnahmen des Nationalparks Berchtesgaden wurde im April 2026 über den derzeitigen Status der Eiskapelle und Veränderungen sowie Gefahren im Umfeld referiert. Für das Haus der Berge des Nationalparks Berchtesgaden am Tag der offenen Tür am 3.10.2026 und das Winterprogramm 2026/2027 des Nationalparks ist das Karstinstitut für Vorträge über die aktuellen Ergebnisse zur Eiskapelle und zum Trichter im Königssee (siehe nachfolgendes Projekt) eingeladen. Die genauen Termine werden für Interessierte im Terminkalender des VdHK zeitnah zur Verfügung gestellt.



Interview des Bayerischen Rundfunks mit Präsentation der vorjährigen Ergebnisse am 17.9.2025 in St. Bartholomä, v.l.n.r. Laura Goudkamp (Bayerischer Rundfunk), Prof. Jens Czaja und Jörg Heblinski (Hochschule für angewandte Wissenschaften München); Foto A. Wolf.



Team Eiskapelle 2025; Foto W. Bramesfeld.

Projekt Trichter im Königssee

Eine dreitägige Feldbegehung Anfang Juni 2025 auf der Hochfläche von Kühroint im Watzmannmassiv mit Mitarbeitenden des Nationalparks Berchtesgaden, der TU Dresden und südbayerischen Höhlenforschern diente der Suche nach dem möglichen Einzugsgebiet des Trichters im Königssee. Im Vorfeld wurden durch Fernerkundung und LIDAR-Auswertungen Dolinen und sonstige verdächtige mögliche Höhleneingangsstrukturen als Grundlage für die Geländearbeit kartiert. Potenzielle Höhleneingänge konnten trotz der hohen Dolinendichte nicht vorgefunden werden. Zusätzlich wurden Wasserproben der wenigen Quellen für eine spätere Laboruntersuchung und zum Vergleich mit den Wasserproben aus dem Trichter entnommen. Anfang November 2025 erfolgte das jährliche Auslesen der Unterwasserdatenlogger und der Abschluss der Fotodokumentation des Kleinen Trichters. Für das Winterprogramm 2026/2027 des Nationalparks Berchtesgaden ist das Karstinstitut für einen Vortrag über die aktuellen Forschungen zum Trichter eingeladen. Der genaue Termin wird für Interessierte im Terminkalender des VdHK zeitnah zur Verfügung gestellt.

Projekt Drachenhöhle Syrau

Angeregt durch Sven Bauer fand Anfang Dezember 2025 ein Probescan durch die Hochschule für angewandte Wissenschaften München in der Drachenhöhle Syrau statt. Mit Hilfe des mobilen Handscanners L2 Pro der Firma LIXEL konnte in 70 Minuten fast die gesamte Schauhöhle mit 450 Mio. Messpunkten erfasst und den Schauhöhlen-Mitarbeitenden wenige Minuten später die erste Auswertung präsentiert werden. Eine komplette hochauflösende Aufnahme der Höhle und die Generierung eines digitalen Zwillings mit Hilfe von terrestrischen Scannern im Rahmen einer studentischen Arbeit für 2026 und 2027 ist in Vorbereitung.

Projekt Predigtstuhlschacht im Lattengebirge

Das Reichenhaller Tagblatt veröffentlichte einen ganzseitigen Bericht über die Situation des Predigtstuhlschachtes als Mülldeponie. Das Karstinstitut lieferte dazu Fakten, Bilder und Informationen über die Abfallmassen vom Betrieb des ehemaligen Hotels der Predigtstuhlbahn.

Projekt Gamsbocklochhöhle im Allgäu

Der Abschluss der sedimentologischen Untersuchungen an feinklastischen Ablagerungen in der Gamsbocklochhöhle (Allgäuer Alpen) im Rahmen einer Bachelorarbeit der Friedrich-Alexander-

Universität Erlangen-Nürnberg ist für Mitte 2026 geplant. Die installierten Datenlogger für Temperatur und Luftfeuchtigkeit werden regelmäßig ausgelesen.

Projekt Suche und Auswahl eines Standortes für ein Endlager für hochradioaktive Abfälle

2013 hatten Bundestag und Bundesrat per Gesetz die Suche nach dem Standort mit der bestmöglichen Sicherheit für ein Endlager für die in Deutschland produzierten hochradioaktiven Abfälle neu gestartet. Mit dieser Aufgabe wurde die Bundesgesellschaft für Endlagerung mbH (BGE) als Vorhabenträgerin für das Standortauswahlverfahren betraut, die dies wiederum an die Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR) delegierte. Wir bekamen einen Vertrag und lieferten die Daten für ausgewählte Testgebiete mit Karst zur vollsten Zufriedenheit der BGR und rechneten im Einvernehmen mit dem Auftraggeber und den beteiligten Landesverbänden Hessen, Thüringen, Nord und NRW ab.

Projekt Main-Fulda-Link

Für einen Teilbereich der Stromtrasse des Main-Fulda-Links wurden Daten über künstliche und natürliche Hohlräume abgefragt. Der Vertrag kam zustande, die Daten wurden geliefert und gegenüber dem Auftraggeber und dem beteiligten Landesverband Hessen abgerechnet.

Projekt Südostlink

Die 2025 bearbeiteten Verdachtsflächen des Altbergbaus im Trassenbereich dieser Infrastrukturmaßnahme ergaben aus der Aktenlage keine Hinweise auf künstliche Hohlräume. Die Überraschung während der Tiefbauarbeiten im Juni 2025 war groß, als bei Baggararbeiten in einer Tiefe von 3-4 m ein Schacht mit weiterführenden Gangpassagen angetroffen wurde. Eine kurzfristige Erkundung durch das Karstinstitut scheiterte aufgrund der internen Sicherheitsregularien des Auftraggebers. Das Karstinstitut ist dennoch bei dem Auftraggeber als Dienstleister gesetzt und soll bei einem zukünftigen Bedarf zum Einsatz kommen.

Projekt Zugspitzplatt – Karst, Hydrologie und Klimawandel

Im Rahmen des Projekts „Gravity-MONitoring for Alpine Research Catchment Hydrology“ (G-MONARCH) wurde das Karstinstitut von der Universität Augsburg und der Universität für Bodenkultur Wien (BOKU) auf die Umweltforschungsstation Schneefernerhaus im Wettersteingebirge eingeladen. Mit Blick auf Zugspitzplatt und umliegende Felswände erfolgte ein fruchtbarer Austausch zu den Ergebnissen der akademischen Forschungen über die lokale Hydrologie und die Verkarstung des Zugspitzplatts durch die organisierten Höhlenforscher. Beispielhaft seien hier die neuen Erkenntnisse der Universität Augsburg über den Partnachursprung genannt. In dieser Karstquelle, der Hauptentwässerung des Zugspitzplatts, öffnet sich bei Niedrigwasserabfluss eine Gangpassage nach Westen. Bei der nächsten Möglichkeit im Spätwinter ist eine Tour des Karstinstituts zur Suche nach Neuland geplant. Im Kataster wurde das Objekt als Partnach-Ursprung-Quellhöhle mit Kat.-Nr. 1234/136 registriert.

Neue Projekte 2026

Derzeit sind wir in der Akquisitionsphase mehrerer Projekte bzw. auf Vorstellungstour bei potenziellen Auftraggebern, u.a. öffentlichen und privaten Bauherren bzw. Fachplanern. Eine Anfrage aus dem außereuropäischen Ausland ist derzeit in Bearbeitung.

Woher stammt das Grundwasser für die subaquatische Quelle im Königssee? – Erkenntnisse aus dem laufenden Monitoring eines alpinen Karstsystems im Nationalpark Berchtesgaden

Zhao Chen¹, Simon Frank², Diana Burghardt¹, Andreas Hartmann¹, Christina Wagner³, Andreas Wolf⁴ (Projektkoordinator)

¹Technische Universität Dresden, ²Karlsruher Institut für Technologie, ³Wasserwacht Berchtesgaden, ⁴Institut für angewandte Karst- und Höhlenkunde GmbH

Teil I: Hintergrund und Untersuchungsgebiet

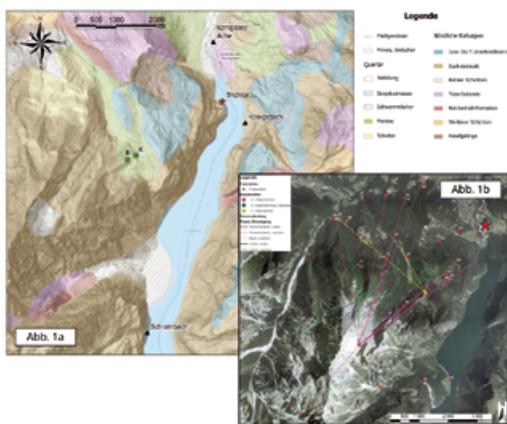


Abb. 1a: Topographische und geologische Übersicht (modifiziert nach GK Bayern 1:500.000) des Untersuchungsgebiets mit den ausgewählten Lokalitäten (Trichter: subaquatische Quelle im Königssee; K: Klimastation an der Kühnhütte auf einer Höhe von 1420 m ü. NN, betrieben vom Lawinenwarndienst; B: Bodenfeuchte-Messfeld, seit 2018 von Prof. Hartmann und seinem Team aufgebaut und betrieben). Abb. 1b: Darstellung der Ergebnisse der von Hans Kraft (Nationalpark Berchtesgaden) durchgeführten Multi-Tracer-Versuche aus dem Jahr 2002 im Untersuchungsgebiet. Die Abbildung wurde dem Projektbericht des Nationalparks Berchtesgaden entnommen. Die Ergebnisse der damaligen Multi-Tracer-Versuche sind aus heutiger Sicht allerdings nicht ganz schlüssig.

Teil II: Etablierung eines zeitlich hochauflösenden Monitoringsystems

Die subaquatische Quelle im Königssee befindet sich in einer Tiefe von 18 Metern unter dem Seewasserspiegel und besitzt einen spektakulären, trichterförmigen Austritt, daher auch der Name „Trichter im Königssee“. Die erste Forschungsarbeit an dieser Quelle begann im Jahr 1995 mit einer geomorphologischen Kartierung durch Höhlenforscher. Zur hydrodynamischen Charakterisierung der Quelle wird seit 2017 ein tiefenorientiertes Monitoringsystem auf Basis automatischer Messdatenerfassung etabliert und kontinuierlich betrieben.

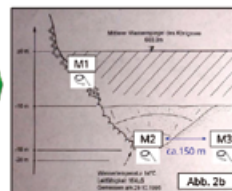
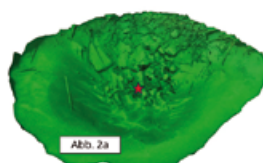


Abb. 2a: Hochauflösende Unterwassergeländedarstellung (nach der Methode „Structure from Motion“) des Trichters und seines Umfelds. Markiert ist der Hauptquellaustritt, auf den sich das Monitoringsystem fokussiert. Abb. 2b: Schematische Darstellung des seit 2017 kontinuierlich ausgebauten Unterwasser-Monitoringsystems des Trichters. Dieses besteht aktuell aus drei automatischen Messeinheiten, die zeitlich hochauflösende Messungen an drei Positionen (M1, M2 und M3) durchführen. Abb. 2c: Unterwasseraufnahme der Installation der Messeinheiten.

Tab. 1: Übersicht der verfügbaren Messdaten aus dem direkten Monitoring der subaquatischen Quelle und aus indirekten hydrologischen Messungen im Untersuchungsgebiet.

Wo	Was	Wann	Auflösung
Boothaus Königssee	Luftdruck, Temperatur	seit 2017	30 min
See / M1 (ca. 0,5 m u. Seewasserspiegel)	Druck, Temperatur, e. Leitfähigkeit	seit 2017	30 min
See / M3 (ca. 16 m u. Seewasserspiegel)	Druck, Temperatur, e. Leitfähigkeit	seit 2024	30 min
Trichter / M2 (ca. 16 m u. Seewasserspiegel)	Druck, Temperatur, e. Leitfähigkeit	seit 2017	30 min
Kühnhütte (1420 m ü. NN)	Klimastation	seit etwa 2005	10 min
Kühnhütte (1420 m ü. NN)	Bodenfeuchte-Messinfrastruktur	seit 2018	15 min

Teil III: Hydrodynamisches Verhalten des Trichters

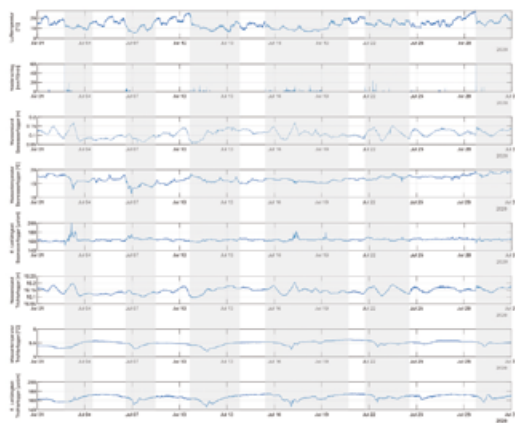


Abb. 3: Detaildarstellung der gemessenen Parameter Druck, Temperatur und elektrische Leitfähigkeit an den Messstellen M1 und M2 (siehe Abb. 2b) im Vergleich zu den gemessenen meteorologischen Parametern Lufttemperatur und Niederschlagsmenge an der Kühnhütte für den Zeitraum vom 1. bis 31. Juli 2020. Grau markiert sind der Verlauf einzelner Niederschlagsereignisse, die vermutete hydrodynamische Reaktion des untersuchten Karstsystems und die entsprechenden Signalreaktionen in Form von Wassertemperatur und elektrischer Leitfähigkeit am Trichter.

Quelle

- Bericht über die Markierungsversuche im Nationalpark Berchtesgaden (https://www.nationalpark-berchtesgaden.bayern.de/forschung/projekte/abgeschlossen/karstversuche/doc/bericht_karstwasser_2012_150dpi.pdf, abgerufen am 8. März 2026)

Teil IV: Hydrochemische und isopenhydrologische Charakterisierung

Am 30. Juni und 6. Dezember 2023 wurden Proben des Trichters (subaquatische Quelle) und anderer Stellen (siehe Abb. 1a) entnommen, um deren hydrochemischen und isopenhydrologischen Charakteristika zu vergleichen.

Tab. 2: Ergebnisse der hydrochemischen Untersuchung der Wasserproben.

Datum der Probenahme	Lokalität	pH	HCO ₃ ⁻ (mg/L)	Cl ⁻ (mg/L)	NO ₃ ⁻ (mg/L)	SO ₄ ²⁻ (mg/L)	K ⁺ (mg/L)	Na ⁺ (mg/L)	Ca ²⁺ (mg/L)	Mg ²⁺ (mg/L)	Si (mg/L)
12/6/2023	Königssee Ache	7,49	130	0,60	2,37	2,90	0,21	0,70	35,1	3,38	1,39
	Schraibach	7,62	133	0,19	2,45	0,66	0,11	0,28	40,0	3,03	1,33
	Königsbach	7,81	206	0,61	3,14	3,08	0,37	0,57	54,2	7,59	1,93
	Trichter	7,32	141	0,31	3,08	2,98	0,15	0,41	39,3	4,27	1,38
6/30/2023	Königssee Ache	7,82	110	0,14	1,28	1,83	0,62	1,25	30,3	2,17	1,14
	Schraibach	7,84	123	0,09	1,40	0,48	0,14	0,71	22,1	2,49	0,94
	Königsbach	7,79	198	0,28	2,07	3,96	0,42	0,97	48,2	8,58	1,58
	Trichter	8,00	111	0,10	1,32	2,33	0,15	0,71	29,8	2,15	1,05

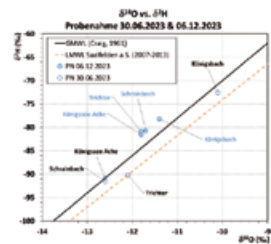


Abb. 4: Ergebnisse der isopenhydrologischen Untersuchung der Wasserproben.

- die Signaturen zeigen eine saisonale Schwankung zwischen Juni und Dezember und fast alle Proben werden von Juni bis Dezember positiver und schwerer → Einfluss durch Schneeschmelze
- Schraibach unterscheidet sich von Trichter → längerer Kontakt mit dem Karstgrundwasserleiter
- Königssee Ache zeigt eine ähnliche Signatur wie die Grundwasserproben → geprägt durch Karstgrundwasser
- Königsbach zeigt signifikante Abweichungen bei HCO₃⁻, Ca²⁺ und Mg²⁺ und deutet auf unterschiedliche hydrochemische Hintergründe hin → ein anderes Einzugsgebiet
- Schraibach zeigt Abweichung bei Cl⁻, SO₄²⁻ im Vergleich zu Trichter → Einfluss von überlagernden Schichten

Danksagung

- Verband der Deutschen Höhlen- und Karstforscher e.V. für die Finanzierung der Laboruntersuchungen
- BRK - Wasserwacht Berchtesgaden für die logistische Unterstützung
- Eine Studiengruppe (Lennart Spielmann, Pauline Raus und Steffi Drescher) an der TU Dresden für die Literaturrecherche und das Preprocessing der Messdaten

Bei FTD bei Grundwasserproben bei Berchtesgaden (2020) in orange x1

DRESDEN
concept

Planungen und Ausblick für 2026

Generierung der Bilanz 2025 und des Wirtschaftsplans 2026, Gesellschafterversammlung für das Geschäftsjahr 2025 mit Entlastung der Geschäftsführung sowie weitere Akquisition und Projektabwicklung. Details zu Bilanz und Projekten werden auf der Jahreshauptversammlung 2026 erläutert.

Unerfreuliches: Abbuchungsbetrug vom Girokonto des Karstinstituts

Ende Oktober 2025 wurde die Geschäftsführung von der Hausbank von IKH und VdHK über einen per Fax versandten Zahlungsauftrag aus Serbien informiert – das Girokonto des IKH sei für den angeforderten Betrag nicht voll gedeckt. Dabei stellte sich heraus, dass Tage davor ein hoher Betrag aufgrund eines

über eine fingierte Faxnummer eingegangenen Zahlungsauftrags im Außenwirtschaftsraum mit gefälschter Unterschrift von der Bank freigegeben und vom Girokonto des Karstinstituts nach Serbien transferiert wurde. Die sofort eingeleitete Rückforderung vom Bankinstitut in Serbien verlief ins Leere. Die Betrugsserie mit fünf weiteren Abbuchungsversuchen (!) in Folge wurde zur Anzeige gebracht und ein Strafverfahren gegen Unbekannt eingeleitet. Nach sechs Wochen Verhandlung konnte ein Fehlverhalten seitens des Karstinstituts ausgeschlossen werden und unsere Hausbank erstattete den vollen Betrag inklusive der Bearbeitungsgebühren. Die Bank entschuldigte sich schriftlich und auch persönlich für diesen Vorfall.

Andreas Wolf, Geschäftsführer, wolf@karstinstitut.org



Pressemitteilung: Die Eiskapelle – ein verschwundenes Naturjuwel

Der Klimawandel macht vor Höhlen nicht Halt. Im Oktober 2025 mussten wir das Verschwinden der Firneishöhle Eiskapelle im Nationalpark Berchtesgaden hinnehmen.

Im Bereich der Eiskapelle am Fuße der Watzmann-Ostwand lag das am tiefsten gelegene Firneisfeld Deutschlands. Es wurde in der Vergangenheit durch die winterlichen Niederschläge in Form von Schneelawinen genährt. Jeweils im Frühling drang das Schmelzwasser aus der Watzmann-Ostwand in den Lawinenkegel ein, dadurch entstanden tunnelartige Gänge im Eis. Der Wind verstärkte diesen Prozess und formte glatte, manchmal bläulich schimmernde Eisflächen. Diese Eistunnel konnten bis zu 800 m lang sein.

Die Eiskapelle am Watzmann blickt auf eine bewegte Geschichte zurück. Als faszinierendes Naturphänomen und beliebtes Ziel für Abenteurer, Forscher und Sportler hat sie über die Jahrhunderte immer wieder für Aufmerksamkeit und leider auch für Gefahrenpotential gesorgt.

1797 besucht Alexander von Humboldt die Eiskapelle und dokumentiert sie als einer der ersten. Von 1963 bis 1973 organisierte die Bergwacht Berchtesgaden um Pfingsten ein Skirennen auf dem Firneisfeld – den „Eiskapellenpokal“. Prominente Skifahrer wie Rosi Mittermaier und Christian Neureuther nahmen teil, und danach wurde traditionell im Königssee gebadet.

Es kam aber auch zu tragischen Unfällen, da der Eingangsbereich im Sommer fragiler und die Höhlendecke dünner wurde. 1984 brach eine Eisbrücke am Eingang plötzlich zusammen, als sich eine Schulklasse dort aufhielt – ein Junge starb, drei weitere Schüler wurden schwer verletzt. 1994 stürzte ein Schüler in die Randkluft und konnte nur stark unterkühlt geborgen werden.

Auch für Bergsteiger wurde das schmelzende Juwel zur Gefahr. 2016 wurde eine Person durch gleitende Felsblöcke eingeklemmt, zwei Jahre später brach das stark auskragende Eisfeld an der Nordseite ab und riss einen Bergsteiger in den Tod.

Universität München (TUM) erste Vermessungen durch. Ab 2014 setzte die Hochschule München (HM) regelmäßig Drohnen, Kameras und Laserscanner ein, um die Entwicklung der Eiskapelle zu monitoren. So konnte man erkennen, dass die Eiskapelle in den letzten 30 Jahren einer wechselhaften Dynamik unterworfen war. Von 1953 bis zirka 2005 war die Flächenentwicklung noch relativ stabil, es wurde nur ein sehr geringer Rückgang beobachtet. Dies änderte sich ab 2006 mit sehr großen Massenverlusten, die nur durch die sehr niederschlagsreichen Winter 2017/2018 und 2018/2019 temporär kompensiert werden konnten. Im September 2025 führten sie leider zu einem Totalverlust.

Könnte die Eiskapelle wiederentstehen?

Die Wiedergeburt der Eiskapelle ist von einigen Faktoren abhängig, so winterlicher Niederschlag in Form von Schnee, kühle Sommer mit geringen warmen, sommerlichen Niederschlägen. Da der winterliche Niederschlag 2025/2026 fast nicht stattfand, die letzten drei Sommer Rekordtemperaturen aufzeigten und dadurch auch die sommerlichen Niederschläge warm ausfielen, ist mit einer zeitnahen Wiederentstehung der Eiskapelle nicht zu rechnen. Erschwerend bildet das westliche Ende des Eisbachtals am Fuße der Watzmann-Ostwand einen halbgeschlossenen Felsenkessel, in dem der Lawinenschnee zu einem Firneismassenkörper wird. Der Felsenkessel wirkt jedoch wie ein Brennglas, durch das Sonnenstrahlen an den hellen Felswänden reflektiert werden und damit das Wachsen und Wiedererstehen der Eiskapelle erschweren. Inwieweit die Schneemassen der Watzmann-Ostwand als Firneis gegen die Wärme von Sommer und Regen ankommen und bestehen können, wird die Zukunft zeigen. Die Beobachtungen der Eiskapelle – der ausgewiesenen Nr. 100 von „Bayerns schönsten Geotopen“ – werden fortgesetzt und wir werden in den Verbandsmitteilungen mit einem Hauptbeitrag dazu berichten.

Wissenschaftliche Erforschung

1991 begann die jährliche Dokumentation der Eiskapelle durch Höhlenforscher um Andreas Wolf. 1994 führte die Technische

Andreas Wolf, Institut für angewandte Karst- und Höhlenkunde GmbH im VdHK, wolf@karstinstitut.org

Resolution zu Karst-Ökosystemen bei der UNEA-7 in Nairobi – der VdHK vertritt die Höhlenforschung

Der VdHK setzt sich seit der Anfrage eines EU-Parlamentariers 2008 auch überregional für den Höhlenschutz ein. Trotz Achtungserfolgs ging damals die Deklaration zum Schutz von Höhlen nicht durch das EU-Parlament. Um auf dem Laufenden zu bleiben, ist der VdHK dann als erster speläologischer Verband dem European Environmental Bureau (EEB) beigetreten, dem größten Dachverband der Umweltverbände in Europa. Der VdHK war zunächst in deren Arbeitsgruppe „Wasser“ aktiv, wo nun die European Cave Protection Commission mitarbeitet. Unser Schwerpunkt ist jetzt die Arbeitsgruppe „Internationale Politik“. So wurden wir auf die Möglichkeiten zur Interessensvertretung bei den Vereinten Nationen aufmerksam.

Die Vereinten Nationen

Die Vereinten Nationen (UN) bestehen aus mehreren Hauptorganen, wie beispielsweise der UN-Generalversammlung, dem Internationalen Gerichtshof, dem Sicherheitsrat und auch dem unbekannten Wirtschafts- und Sozialrat ECOSOC. Dieser setzt sich für nachhaltige Entwicklung ein und ist die zentrale Plattform zur Umsetzung und Überprüfung der Agenda 2030 sowie der Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs). Zudem hat die UN zahlreiche Nebenorgane wie beispielsweise das Kinderhilfswerk UNICEF, das Welternährungsprogramm WFP und auch das Umweltprogramm UNEP. Weitere Sonderorganisationen komplettieren die Struktur – bekannt sind z.B. die UNESCO als Organisation für Erziehung, Wissenschaft und Kultur und die Weltgesundheitsorganisation WHO.

All diese Strukturen werden durch die Mitgliedsstaaten geführt; eine Mitarbeit von Verbänden wie dem VdHK oder anderen Organisationen ist nur in zwei Bereichen möglich:

- bei der ECOSOC zu den Nachhaltigkeitszielen,
- bei der UNEP zum Umweltschutz.

Die Vereinten Nationen wollen damit ein Zeichen setzen, dass beides nicht ohne breite Unterstützung aller Interessensgruppen gelingen kann. Seit 2020 ist der VdHK dort offiziell als Nichtregierungsorganisation (NGO) registriert, d.h. der VdHK hat Zugang zu Konferenzen und Online-Meetings bzw. kann diese auch anderen zur Verfügung stellen, wie z.B. 2023, als der Vorsitzende

des schwedischen speläologischen Verbandes Johannes Lundberg für den VdHK an der Tagung zum 50. Jubiläum der UNEP in Stockholm teilnahm.

Umweltversammlung UNEA-7

In diesem Jahr markierte die UNEA-7 in Nairobi einen historischen Meilenstein: Zum ersten Mal wurde auf Antrag Indonesiens eine Resolution zu Karst-Ökosystemen verhandelt. Der VdHK war als einzig akkreditierter Verband zu Höhlen und Karst aktiv in die Verhandlungen eingebunden und ich als Vorsitzende zur Kontaktperson für die NGO Major-Gruppe ernannt.

Der VdHK informierte alle speläologischen Verbände weltweit. Ab Anfang Oktober 2025 begleitete der VdHK die Verhandlungen zunächst online. Eine eigens gegründete transnationale Arbeitsgruppe vertrat die Interessen des Verbandes. Ana K. Celis (Mexiko) und Dr. David B. Wechuli (Kenia) waren dann vor Ort in Nairobi. Die Verhandlungen der Mitgliedsstaaten zu Karst-Ökosystemen gestalteten sich jedoch höchst kontrovers. Obwohl Karst 16 % der eisfreien Erdoberfläche ausmacht und 10 % der Weltbevölkerung auf Wasser aus Karstgebieten angewiesen ist, ist das Thema im globalen Umweltschutz noch nicht angekommen – weltweit stehen nur 7 % der Karstgebiete unter Schutz.

Der VdHK dankt der indonesischen Regierung ausdrücklich dafür, als erstes Land diese Lücke im globalen Umweltschutz mit einer Resolution auf UN-Ebene thematisiert zu haben. Besonders relevant ist dies vor dem Hintergrund, dass das Nachhaltigkeitsziel „Wasser 2026“ auf der UN-Agenda steht. Umso bedauerlicher ist es, dass die Resolution nach zehn Tagen intensiver Verhandlungen zurückgezogen werden musste, da sich die Mitgliedsstaaten nicht auf einen finalen Text einigen konnten.

Trotz dieses Rückschlags sieht der VdHK sein Engagement als erfolgreich an: Innerhalb von nur neun Wochen gelang es, das Thema „Karst“ vielen Delegationen näherzubringen. Eine englischsprachige Website wurde erstellt und durch eine Social-Media-Kampagne begleitet: www.karst-aware.org. Als erster deutscher Naturschutzverband hat der VdHK einen Side Event bei einer UNEA organisiert („Karst-bewusste Entscheidungen für einen nachhaltigen Planeten“). Neben Bärbel Vogel und Ana K. Celis gewann der VdHK eine Sprecherin des indonesischen Ministeriums als Vortragende sowie Vertreter anderer UN-





Indonesische und VdHK-Delegierte bei der UNEA-7 in Nairobi.

Interessensgruppen für eine Podiumsdiskussion. Beim Global Environment Outlook 7, dem bislang umfassendsten Bericht zur wissenschaftlichen Bewertung der Umwelt der Welt, war mit Bärbel Vogel erstmals eine Höhlenforscherin beteiligt. Zahlreiche Referenzen zu neuen wissenschaftlichen Publikationen über Karst konnten so in den Bericht aufgenommen werden. Der VdHK dankt folgenden speleologischen Verbänden für ihre finanzielle Unterstützung: British Caving Association, British Cave Research Association, Committee of Conservation and Science of the National Speleological Society of the USA und Italian Speleological Society; weiterhin allen Höhlenfotografen und den Designern Klein und Neumann sowie Höhlenforschern aus Algerien, Australien, dem Baskenland, Costa Rica, Deutschland, Großbritannien, Indonesien, Italien, Mexiko, von den Philippinen, aus Slowenien, Südkorea, Spanien, der Schweiz, der Türkei und den USA.

Wie wichtig die Zusammenarbeit auf nationaler Ebene war, zeigt ein Beispiel aus der Schweiz. Der Schweizerischen Gesellschaft für Höhlenforschung gelang es, einen direkten Draht zu deren Delegierten in Nairobi zu bekommen. In sehr direkten Worten legten sie dar, dass ohne Höhlenforschung niemand Daten und Informationen zu Höhlen und Karst erhalten kann. Das überzeugte, und die Schweiz setzte sich danach sehr dafür ein, der Höhlenforschung in der Resolution einen gebührenden Platz einzuräumen.

Die meisten Delegierten kannten den Begriff ‚Karst‘ zuvor nicht. Dass wir es geschafft haben, in so kurzer Zeit so viel Aufmerksamkeit zu generieren, ist ein großer Erfolg. Wir werden uns weiterhin dafür einsetzen, Karstlandschaften und ihre Ökosystemleistungen auf UN-Ebene zu verankern. Gemeinsam mit

Indonesien und allen speleologischen Verbänden wollen wir uns für die UNEA-8 in zwei Jahren vorbereiten.

Dialog mit der Politik: Schutz des Gipskarstes im Südharz

Gegen Ende der Versammlungen traf sich Ana K. Celis mit Vertretern des deutschen Bundesumweltministeriums in Nairobi. Deutschland verfolgt auf der UNEA-7 eine Resolution zu Umweltauswirkungen von Bergbau – das unterstreicht das deutsche Engagement für eine nachhaltige und verantwortungsvolle Ressourcenbewirtschaftung. Der VdHK wies in diesem Zusammenhang auf die besondere Bedeutung des Gipskarstes im Südharz hin, wo sogar Schutzgebiete durch Abbau bedroht sind. Im Rahmen seiner Neujahrsgriße rief der VdHK alle zuständigen Behörden auf, sich dieser Verantwortung zu stellen und gemeinsam den UNESCO-Welterbestatus für den Gipskarst im Südharz zu beantragen. Dass die Welt auf den Südharz blicken könnte, hat die UNEA-7 gezeigt.

Weitere Informationen:
www.karst-aware.org

Literatur

- COLZATO, N. & ZUPAN HAJNA, N. (2021): UIS International Year of Caves and Karst – Special ceremony at UNESCO headquarters in Paris. – UIS Bulletin 63/2 <https://uis-speleo.org/wp-content/uploads/2022/01/uisb632.pdf>
- DIDONNA, F. (2024): Advancing Karst and Cave Ecosystem Protection: Insights from UNEA-6. – UIS Bulletin 66/1 <https://uis-speleo.org/wp-content/uploads/2024/07/UIS-Bulletin-Volume-66-1-June-2024.pdf>
- VENI, G. (2022): UIS at the United Nations Groundwater Summit. – UIS Bulletin 64/2 <https://uis-speleo.org/wp-content/uploads/2022/12/uisb642.pdf>
- VOGEL, B. (2018): UIS engaged in “UN Global Sustainable Development Goals”. – <https://uis-speleo.org/wp-content/uploads/2020/03/uisb601.pdf>
- VOGEL, B. et al. (2022): Speleology present at UN Conferences in Geneva, Nairobi, and Stockholm, UIS Bulletin 64/1 <https://uis-speleo.org/wp-content/uploads/2022/07/uisb641.pdf>
- VOGEL, B. (2023): Aktivitäten des VdHK bei den Vereinten Nationen. – Mitt. Verb. dt. Höhlen- u. Karstforscher 69 (3) www.vdhk.de/fileadmin/pdf/publikationen/mitteilungen/Mitteilungen-2023-3.pdf
- VOGEL, B. (2023): United Nations: Conferences and Speleology. – UIS Bulletin 65/1&2 <https://uis-speleo.org/wp-content/uploads/2024/02/UIS-Bulletin-65-12-December-2023.pdf>
- VOGEL, V. (2019): VdHK auf dem High-Level Political Forum for Sustainable Development in New York 2018. – Mitt. Verb. dt. Höhlen- u. Karstforscher 65 (1+2) www.vdhk.de/fileadmin/pdf/publikationen/mitteilungen/Mitteilungen-2019-1-2.pdf
- WOO, K. (2015): UIS Proposes to Organize a UNESCO International Year of Caves and Karst <https://uis-speleo.org/wp-content/uploads/2020/03/uisb572.pdf>

Bärbel Vogel

Tätigkeitsberichte

ISAAK 2025

Die Internationale Speläologische Arbeitsgruppe Alpiner Karst (ISAAK) führte 2025 Forschungslager im Sägistal und auf Harzisboden/Gstepf im Berner Oberland (Schweiz) durch.

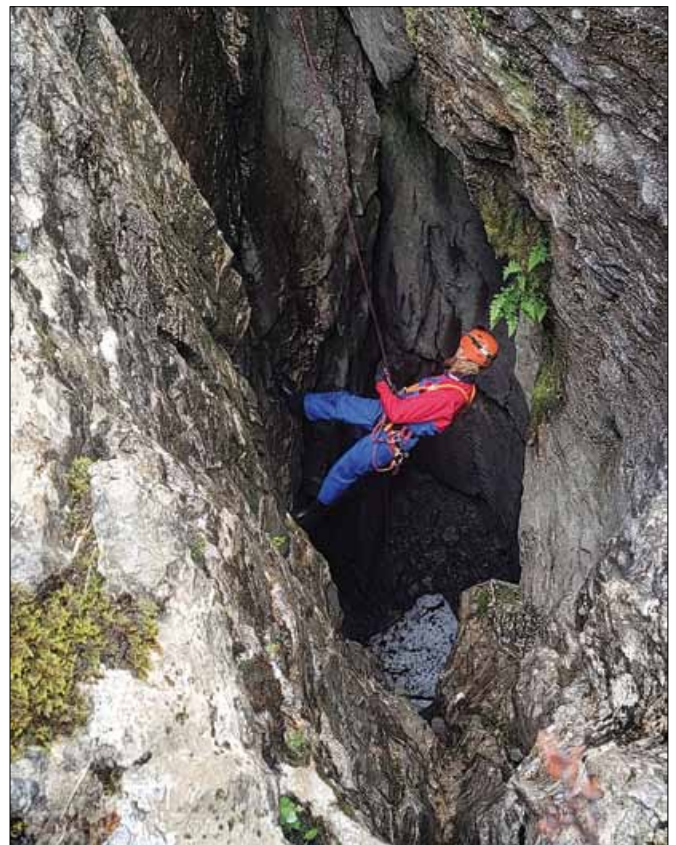
Das Sägistal-Forschungslager fand in etwas kleinerer Runde statt. Bis zu neun Teilnehmer, die von der SGH Bern, dem Speläoclub Berlin, aus Frauenfeld, Zürich und Newcastle (UK) kamen, fanden den Weg ins Sägistal. Es wurden wieder etliche noch offene Objekte aus dem Kataster abgeschlossen, einige waren davon sogar deutlich länger als erwartet. Der Fokus lag dieses Jahr in den Sektoren C und D der Schränni. Neben der abschließenden Bearbeitung zahlreicher Kleinobjekte erfolgte die Neuvermessung und Dokumentation vieler von polnischen Höhlenforschern in den 1980er Jahren entdeckter Höhlen. Dabei wurden etliche Gänge entdeckt und vermessen, die vorher gar nicht bekannt waren; im SG22 wurden fast 125 m vermessen, im SG24 und SG30 jeweils etwa 50 m. Im Bauländer wurde der Datenlogger gewechselt – der Schneekegel war dieses Jahr extrem weit abgeschmolzen. Dadurch kam man ohne Probleme in den unteren Bereich des Schachts und die Gelegenheit wurde genutzt, diesen Teil einmal ohne Schnee zu vermessen. Allerdings sind die Fortsetzungen durch extreme Eisbildung (bedingt durch das viele Schmelzwasser aus dem Schacht) momentan versperrt. Im fast komplett schneefreien Sektor D wurden einige neue interessante Objekte gefunden, die bisher offenbar wegen Schneeüberdeckung in den vergangenen Jahren übersehen worden waren. Abgeschlossen wurden ebenso die zwei in den letzten Jahren neu gefundenen Objekte im Sektor A. Im südlichen Teil des Sägistals, im Sektor O wurde das O9 erkundet und vermessen – ein stark abfallender Mäander, der überraschend über 50 m Neuland einbrachte. Wegen des geringen Schnees konnten in diesem Sektor und im Sektor P weitere kleinere Objekte abgeklärt werden. In der Höhle L1 wurden die Versuchsanordnungen zum Sammeln von frischen Karbonatsintern geprüft, Wasserproben genommen und Messungen zum Höhlenklima durchgeführt. Die Forschungswoche war letztendlich sehr erfolgreich – insgesamt wurden 460 m Höhlen vermessen bzw. nachvermessen, etliches davon auch als Neuland. Im Sägistal wurde damit dieses Jahr die 10-km-Marke an bekannten Höhlengängen überschritten!

Mit zeitweise bis zu 17 Teilnehmern war das Lager auf Gstepf in diesem Jahr sehr gut besucht. Leider waren die ersten Tage sehr verregnet, was dazu führte, dass unter anderem viele kleinere Objekte in unmittelbarer Umgebung bearbeitet wurden. Nach der Vermessung der Schächte Obere und Untere Schöne Aussicht stellte sich heraus, dass es außer der Rufverbindung auch teilweise übereinanderliegende Bereiche in Abständen von zwei bis drei Metern gibt. Beide zusammen ergeben eine Länge von 62 m. Im Handschuhschacht wurden Knochen gefunden und zur Bestimmung an



das SISKa gesandt – es sind Hasenknöchen. In zwei Einsätzen wurde der Heimbalschacht neu vermessen. Eine umfangreiche Prospektion fand auch am Hilfenen statt, allerdings wurden nur drei kleine neue Schachtansätze gefunden, die nach wenigen Metern enden. Große Dolinen auf der Wandflue wurden begangen, leider sind die Fortsetzungen verblockt. In einem der im letzten Jahr gefundenen Panoramapornore konnte eine Engstelle erweitert werden – die Kluft fällt aber im weiteren Verlauf unbefahrbar eng nach unten ab. Weitere Forschung gab es auch im Bouwald am Plangäu, aber auch hier sind die Fortsetzungen verblockt. Gegenüber am Hang des Harzisbodens wurde auf einem breiten Band eine große befahrbare Abrisspalte gefunden. Außerdem wurden in der Hobbithöhle die Datenlogger ausgelesen. Die Grabung dort wurde jedoch eingestellt, da bei einer Kamerabefahrung keine sinnvolle Fortsetzung ausgemacht wurde. In diesem Jahr gab es auch wieder eine neue Ausgabe unserer Zeitschrift „Bodenlos“, allerdings als Sonderheft zum Sägistal mit zahlreichen Bildern und weniger Forschungsergebnissen. Diese sollen jedoch bald in einer regulären Ausgabe erscheinen.

Norbert Marwan und Henning Harzer, www.isaak.org



Gstepf 2025, im Handschuhschacht; Foto Henning Harzer.

Arbeitskreis Kluterthöhle 2025

Die Mitgliederanzahl entwickelte sich weiterhin positiv, die Zahl stieg von 197 auf 206 Personen, davon 64 Voll- und 162 Fördermitglieder. Leider verstarb unser Gründungsmitglied Jürgen Hohmann.

Zwei weitere Höhlen wurden im Berichtszeitraum verschlossen. Somit haben wir 137 gesicherte Objekte in Betreuung.

Wie schon in den vergangenen Jahren fand die Jahreshauptversammlung unter reger Beteiligung im Geopark-Center an der Kluterthöhle statt. Im Vorstand wurde beschlossen, einmal im Monat eine Vorstandssitzung abzuhalten.

Die Zusammenarbeit mit unseren Vertragspartnern, Behörden und Institutionen wurde engagiert intensiviert und ausgebaut. Leider bereitete die Einwerbung von Fördermitteln im Berichts-



zeitraum selbst für das Nationale Naturmonument Kluterthöhle System große Schwierigkeiten, konnte aber letztendlich doch noch erfolgreich abgeschlossen werden. Die Zusagen für Großprojekte in Ennepetal und Engelskirchen, bei denen wir Partner sind, trafen kurz vor Jahresende ein und versprechen, die Höhlenforschung deutschlandweit aufzuwerten. Vom heimischen Energieversorger AVU erhiel-

ten wir die mit 1.000 Euro dotierte „AVU-Krone“ für außerordentliches ehrenamtliches Engagement.

Zusammen mit dem Geologischen Dienst NRW, dem Zentrum für Geoinformationswesen der Bundeswehr (ZGeoBw) sowie der RWTH Aachen starteten wir ein Forschungsprojekt zur möglichen Erkundung von Hohlräumen durch geophysikalische Messmethoden. Neben der praktischen Arbeit vor Ort waren wir am 16.12. zum Erfahrungs- und Informationsaustausch in die Standortkaserne in Euskirchen eingeladen; eine Masterarbeit soll hier den Einsatz begleiten. Im GD-Forum hielten wir einen Vortrag über das Hackerloch.

Das Wirtschaftsministerium überarbeitete unser Konzept „Höhlenland NRW“ und schuf den „Leitfaden Höhlen in NRW“, hier konnten bereitgestellte Fördermittel erfolgreich beantragt werden. Im Geopark Ruhrgebiet waren wir wieder bei vielen Projekten aktiv beteiligt. Hier sind wir immer noch im Beirat des Vorstandes vertreten, allerdings wurde im letzten Quartal die Struktur des Vereins komplett geändert – der Verein wurde mitsamt den Mitarbeitern vom Regionalverband Ruhrgebiet übernommen. Die ehrenamtlich Aktiven sollen in einem Förderverein zusammengefasst werden, um den Geopark weiterhin zu unterstützen. Ob das eine kluge und tragfähige Idee war, wird die Zukunft zeigen.

Die Anfrage des Landesforstamts Mecklenburg-Vorpommern, wieviel Personalstellen und Geld derzeit für das Nationale Naturmonument Kluterthöhle System von der Landesregierung in NRW bereitgestellt werden, musste leider kurz und schmerzlos mit „keine“ beantwortet werden.

Die Aufgaben in den Naturschutzbeiräten des Ennepe-Ruhr-Kreises, der Stadt Hagen und der Stadt Wuppertal, als Landschaftswächter des EN-Kreises sowie als Sicherheitsbeauftragter der Kluterthöhle nahmen wir weiterhin engagiert wahr.

Der Autor wurde am 9. Mai zum „Voerder Ehrennachtwächter“ ernannt. Diese hohe Auszeichnung beinhaltet auch die Teilnahme an verschiedenen Kirmeszügen, Heimatfesten und Bürgermeisterempfangen, so dass die Mitglieder des Vereins zum ersten Mal in der Vereinsgeschichte am Voerder Kirmesumzug mit Schlach und Geleucht teilnahmen. Die Synergieeffekte waren gewaltig. Neue Verbindungen wurden geknüpft und wir hatten sogar die Möglichkeit, neben regelmäßigen Gesprächsterminen bei vier Bürgermeistern und einem Landrat, während eines extra anberaumten Termines mit der Bundestagsabgeordneten Tijen Ataoglu (CDU) unsere Erfolge, aber auch Nöte und Schwierigkeiten zu Gehör zu bringen. Im Folgenden setzte sich die Abgeordnete auch wirklich aktiv für die Ziele der Höhlenforschung und des Höhlenschutzes ein. Auf Initiative eines Mitglieds ist es uns gelungen, als Verein in die Liste der Staatsanwaltschaft zu kommen, durch die es möglich ist, Bußgelder für gemeinnützige Projekte zu generieren.

Die Öffentlichkeitsarbeit des Vereins lief, natürlich auch in der Folge der spektakulären Forschungserfolge, zu Hochtouren auf. Mit Reels und Filmen sind wir fast wöchentlich bei Facebook, Instagram und YouTube vertreten. Besonders beeindruckend sind die

Zahlen auf Instagram – die Followerzahl ist von 108 in 2024 auf jetzt 1140 gestiegen. Die durchschnittlichen Aufrufe pro Beitrag stiegen von 540 in 2024 auf 3.000. Besonders sticht der Beitrag vom 13.12.2025 heraus, der bis zum Jahresende 70.734 Aufrufe hatte. Neben der dauerhaften Präsenz in den Printmedien wurden zwei große Pressekonferenzen im Geopark-Center an der Kluterthöhle abgehalten. Hierzu gab es Berichte auch in überregionalen Zeitungen, im Radio sowie in verschiedenen Fernsehsendern. Besonders erfreulich ist, dass wir als positives Vorbild in unruhiger Zeit und als Highlight 2025 in der Westfalenpost auftauchten. In zahlreichen Zeitschriften und Periodika veröffentlichten wir Artikel. Der Antiberg erschien mit den Ausgaben 86 und 87. Die Datenbank wurde massiv auf allen Ebenen weiter ausgebaut, ebenso wie unser Höhlenkataster Spelix. Der Buchshop sowie das Merchandising (T-Shirts, Hoodies, Tassen, Hefte und Bücher) wurden weiter professionalisiert und gut angenommen. Viele Vorträge zu verschiedenen Anlässen rundeten die Öffentlichkeitsarbeit ab. Besonders hervorzuheben ist die Präsentation bei der Kulturgemeinde Ennepetal über die „Sensation im Kluterberg“, der 260 Zuschauer beiwohnten. Bei der Verabschiedung des nicht wieder kandidierenden Bürgermeisters der Gemeinde Engelskirchen, Gero Karthaus (SPD), hielten wir vor gut 100 geladenen Gästen einen Impulsvortrag zum Thema „Was wir von Höhlenforschern lernen können“. Aber auch für Kleinigkeiten wie etwa Schülerinterviews zur Entwicklung unseres Steinzeitwaldes war Zeit. Im Westfalenpark organisierten wir eine Ausstellung mit dem Thema „Höhlenkunst und Naturfotografie“. Bei der sehr gut besuchten Vernissage gab es ebenfalls eine Vorstellung der „Sensation im Kluterberg“. Auch verschiedenste Höhlenführungen nicht nur am Tag des Geotops förderten das Interesse an der Höhlenforschung. Eine Höhlenführerprüfung wurde im Berichtszeitraum durchgeführt.

Auf der Verbandstagung des VdHK in Waischenfeld/Franken waren wir mit 25 Mitgliedern und einem Fachvortrag vertreten; auch an der Höhlenkunst-Ausstellung beteiligten wir uns mit großem Erfolg. Wie immer wurde die Tagung für zahlreiche Exkursionen und Befahrungen genutzt.

Torkontrollen und Wartungen sowie Fledermauszählungen im Arbeitsgebiet standen turnusmäßig auf dem Programm. Der Nachlass von Jürgen Hohmann, der uns dankenswerter Weise von seiner Frau Christine übergeben wurde, konnte gesichtet und ins Archiv eingefügt werden. Am Schwelmer Tunnel und in den Räumen der Voigt GmbH gab es wieder SRT-Schulungen.

Ennepetal

Wie schon im Vorjahr lag auch 2025 der Schwerpunkt auf den Höhlen im Nationalen Naturmonument Kluterthöhle System. Am Ende des Jahres erreichte uns die Nachricht, dass die 700.000 Euro für das Projekt „Klutopia“, das wir als Partner der Stadt Ennepetal mit beantragt hatten, bewilligt worden sind. Hier geht es um den Umbau des Höhlengebäudes und die Inwertsetzung des Höhlensystems in einer Ausstellung und auf einem Wanderweg, als Film sowie durch QR-Code-gestützte virtuelle Medien. In der Kluterthöhle konnten wir die Lampenflora zwischen Eingang und Wecker erfolgreich bekämpfen. Parallel dazu wurde der Bereich zwischen Sakristei und Kamin saniert und gesäubert. Ferner vermaßen wir einige unbedeutende Reststrecken und gruben am Regenbachverstoß Richtung Spinnenloch – leider erfolglos. Da der Plan der Kluterthöhle aus den 1990er Jahren stammt, waren zur Anbindung des Hackerlochs umfangreiche Nachmessungen, Rechnungen und Überprüfungen notwendig. Dies liegt daran, dass der magnetische Nordpol gerade in den letzten Jahren stark gewandert ist. Mittler-

weile scheinen aber alle Probleme beseitigt, so dass mit der Zeichnung des Gesamtplans begonnen werden kann. Abschließend wurden alle Höhleneingänge GPS-gestützt lokalisiert. Weitere Touren hatten die Begutachtung der östlichen Versturzbereiche zum Ziel. Für den Fernsehsender SAT 1 drehten wir einen Tauchfilm. Zum Tag des Geotops fanden auch in der Kluterthöhle Führungen statt. Nach dem Grundstückskauf zwischen Hackerloch und der Firma Bilstein war es möglich, das Wolfsloch weiter zu erforschen. Die anschließende Vermessung erbrachte eine Ganglänge von 36,5 m. Durch Lawinenpieper konnte eine Verbindung zwischen Kluterthöhle und Wolfsloch geortet werden. Die Horizontaldistanz beträgt lediglich 2,5 m bei 6 m Höhenunterschied. Mit der Karnelhöhle entdeckten wir auf dem gleichen Grundstück östlich des Hackerlochs eine weitere Höhle, die bisher auf 7 m Länge erkundet wurde. Der Verschluss wurde dankenswerterweise von der Sparkasse an Ennepe und Ruhr finanziert. Im Spinnenloch gelang es leider nicht, trotz ambitionierter Grabungen, im flüssigen Schlamm eine Verbindung zur nahen Kluterthöhle herzustellen. Der Vorstoß blieb nach nur 4 m im instabilen Versturz stecken.

Zentraler Arbeitsschwerpunkt war 2025 die Herstellung der Verbindung zwischen Hackerloch/Kluterthöhle und Bismarckhöhle. Dazu war es erst einmal nötig, in die bisher nur von Tauchern befahrenen westlichsten Teile zu gelangen. In mehreren Einsätzen konnte ein pikanter Zustieg über die Seltenen Erden bis zum Sintersee gefunden und befahrbar gemacht werden. Von hier aus öffneten wir eine weitere Engstelle, die in einer unübersichtlichen Folge von Schicht- und Kluftfugengängen im Kristallsee, wenige Meter vor dem Erreichen des Kartenhauses der Bismarckhöhle, im Versturz endete. Da weitere Arbeiten hier zur Schädigung der Speläotheme geführt hätten, entschlossen wir uns, von der Bismarckhöhle aus anzusetzen. Nach der Öffnung und Sicherung eines neuen Höhlenzugangs, der die Bismarckhöhle hinter dem Siphon am Großen See erschließt, nahmen wir die Arbeiten im Kartenhaus wieder auf. 21 Einsätze waren notwendig, den zwischen den beiden Höhlen liegenden Macadamiaversturz zu knacken und gleichzeitig zu sichern. Eine anstrengende, nervenaufreibende Arbeit, die Mensch und Material an die Grenze ihrer Belastungsfähigkeit brachte.



Es ist geschafft – die Verbindung zwischen Bismarck- und Kluterthöhle; Foto S. Voigt.

Parallel zu diesen Arbeiten gelang es, in der Westfahlenhalle einen Kluftspalt zu öffnen. Durch den Einbau von Stahlträgern und Mörtel konnte der Schachtkopf stabilisiert werden. Am Fuß öffnete sich der Zustieg in einen geräumigen Schichtfugengang mit schönen Tropfsteingebilden. Angespornt durch den Erfolg wurde auch am Elefantenrüssel in die Tiefe gegraben. Zwar gab es auch



Tropfsteine im Gang unter der Westfahlenhalle; Foto S. Voigt.

hier einige Meter Neuland, jedoch fand sich die vermutete große Fortsetzung nach Süden leider nicht.

Zum Ende der Forschungssaison stieg die Ganglänge des Kluterthöhle-Systems auf 8.852 m, damit ist sie nun wieder die größte Höhle Nordrhein-Westfalens.

Durch die Weigerung der Bezirksregierung Arnsberg, den 2. Bauabschnitt der Sanierung der Bismarckhöhle trotz Zusage aus dem Umweltministerium zu finanzieren, wurde es hektisch. Buchstäblich in letzter Minute sprangen dankenswerterweise die NRW-Stiftung mit 15.000 Euro, die AVU mit 1.000 Euro und die Voigt GmbH mit 6.000 Euro ein. Somit konnten die geplanten Maßnahmen weitgehend umgesetzt werden. Dabei wurden Spreng- und Bauschutt sowie Schlacken und umgelagertes Sediment aus den Bereichen zwischen Kleiner Halle und Westfahlenhalle und der Korallenkuppel vollständig entfernt. Den weitgehend zugeschütteten Kluterbach legten wir auf der gesamten Strecke frei. Die anschließende Säuberung der Felswände ließ alle Anstrengungen vergessen. Die freigelegten Abschnitte des Korallenriffs sind absolut phantastisch und sehenswert. Insgesamt wurden 75 m³ Material aufgenommen, gefördert und abgefahren. Zum Tag des Geotops konnten die Besucher neben dem bereits sanierten Russenbunker und der Russenhöhle auch die frisch freigelegten Teile der Bismarckhöhle bestaunen. Parallel dazu konnte ein Teil der Bismarckhöhle in 3D gescannt werden.

Bewetterungsuntersuchungen in der Russenhöhle erbrachten bisher noch keinen Hinweis auf eine Fortsetzung Richtung Bismarckhöhle.

Für einen Euro konnten wir einen Teil der Tennisplätze und das dazugehörige Umland auf dem westlichen Klutertberg erwerben. Dadurch war es möglich, dass der Einsatz des ZGeoBw nicht nur über der Bismarckhöhle, sondern auch hier stattfand. In enger Zusammenarbeit mit dem Geologischen Dienst und der Geoeinheit



Bismarckhöhle vor der Sanierung; Foto S. Voigt.



Bismarckhöhle nach der Sanierung; Foto S. Voigt.

der Bundeswehr wurde an drei Tagen geübt, Hohlräume punktgenau und treffsicher zu orten. Nach einer Einführung in die spezielle Geologie und Speläogenese des Klutertbergs versuchte die Einheit der Bundeswehr am zweiten Tag, mittels Geoelektrik die ihr lagemäßig unbekannte Westfalenhalle der Bismarckhöhle zu orten. Dies gelang sowohl in der Lage als auch in der Tiefe ausgesprochen gut; selbst die geologische Struktur der Sattelfalte trat im Diagramm zu Tage. Von den Erfolgen angespornt, wurde am dritten Tag sowohl mit Geoelektrik als auch mit Georadarmethoden ein Teil des Tennisplatzgrundstücks untersucht. Mit beiden Verfahren konnte zum einen ein großer Hohlraum sowie ein langgezogener Gangzug geortet werden. Da die Bundeswehr die Arbeiten 2026 fortführt, lag es für uns auf der Hand, schon mal mit der Abteufung eines Suchschachts zu beginnen. Wir entschieden uns für die über der Bismarckhöhle erfolgreich angewandte Geoelektrik. Der Tennisplatzschacht 1 stand schon nach 2 m im festen Fels aus Tonstein mit untergeordneten Grauwacke- und Sandsteinbänken. Ebenso gab es zahlreiche entfestigte Brachiopoden- und Muschelschilllagen. So mussten zum Glück nur die obersten Meter mit einem Rohr ausgesteift werden. In 6,30 m Teufe erreichten wir die Schichtgrenze zum Riffkalk, ohne auf den georteten Hohlraum zu treffen. Bohrungen bis zu 1,5 m zusätzlicher Tiefe erschlossen ebenfalls keinen Hohlraum. Da der extrem harte Riffkalk mit unseren eingesetzten Werkzeugen nicht effektiv bearbeitet werden konnte, stellten wir die Arbeiten hier ein.

Da Aufgeben aber keine Option ist, entschieden wir uns nach der Bewältigung des Frusts, einen zweiten Schacht an dem durch das Georadar georteten Gangzug abzuteufen. Sicherheitshalber schickten wir noch einen befreundeten Wümschelrutengänger ins Rennen, der die gleichen Strukturen ortete, die von der Technik festgestellt worden waren. An einer Stelle schien eine Erdfallfüllung bis 4,2 m unter die Oberfläche zu reichen und genau hier setzten wir



Tennisplatzschacht 2; Foto S. Voigt.

an. Die ersten 2 m bestanden aus einer Aufschüttung, unter der es ohne Felskontakt bis in eine Teufe von 4,6 m ging. Somit musste der ganze Schacht vollständig ausgebaut und der Fuß ausgemauert werden. Hier war schon der anstehende stark verkarstete Riffkalk erreicht. Der Erdfallsäule weiter folgend, gelang es, zwischen Felswand und Sediment eine Fortsetzung genau in der angegebenen Tiefe freizulegen, die jedoch erst durch Stürze und Mauerwerk abgesichert werden musste. Am letzten Tag öffnete sich eine stark bewetterte Fortsetzung, die allerdings aus Sicherheitsgründen erst 2026 auf befahrbare Größe geöffnet wird.

In einem alten Haus in der Ortslage Ebbinghausen erhielten wir die Genehmigung, einen Brunnen im Keller zu betauen. Da das Objekt genau zwischen Ebbinghauser Höhle und der Quelle des Ebbinghauser Baches liegt, schien ein Höhlenfund möglich. Beim Tauchgang fanden wir am Brunnengrund sowohl Kalkstein als

auch natürliche Röhren und Schichtfugen, aber leider so flach und eng, dass weitere Arbeiten hier keinen Erfolg versprechen.

Auch außerhalb des Nationalen Naturmonuments war Ennepetal wieder einmal gut für Überraschungen. So informierten uns Anwohner leider etwas zu spät über Funde in einer Baugrube am Ostlandring. Wenige Dekameter südlich der Milsper Hardthöhle wurde im Zuge von Gründungsarbeiten durch eine 700-mm-Bohrung ein größerer Hohlraum angefahren. Hier wäre eine Befahrung durch das Bohrloch leicht möglich gewesen. Leider war der Hohlraum bei unserer Ankunft schon mit gut 7 m³ Flüssigbeton verfüllt worden. Bei der Baugrubenausschachtung werden wir die Arbeiten aufmerksam begleiten. Das Objekt nahmen wir als Bohrfahlhöhle ins Kataster auf.

In der Heilenbecker Höhle haben wir den großen Versturz am Ende des Traumtunnels noch einmal untersucht. Trotz deutlichen Wasserrauschens und Luftzugs fand sich jedoch keine Fortsetzung.

Beim Großbauprojekt der Stadt Ennepetal auf dem Gelände der ehem. Firma Hesterberg konnte an mehreren Stellen der verkastete Riffkalk beobachtet werden. Schließlich öffneten wir in einem Kanalgraben den Zugang zur Hasenacker Höhle. In enger Zusammenarbeit mit der Bauleitung konnte die Höhle durch Abmauerungen und einen Schacht gesichert werden. In mehreren Einsätzen wurden die bis zu mannshohen Gänge ausgeräumt. Durch eine Schachtstufe gelang es, ein tiefer liegendes Gangniveau zu erreichen. Beim letzten Einsatz war hier deutlich Luftzug vorhanden. Als wir dann eine Woche später weiter machen wollten, war nach einem Gewitterregen die in der Nachbarschaft versickernde Kahlenbecke in die Höhle eingedrungen. Wir sind also auf der richtigen Spur. Die Arbeiten wurden dadurch zwangsläufig ins Jahr 2026 verschoben. Die Ganglänge der Höhle beträgt knapp 20 m.



Hasenacker Höhle, Foto S. Voigt.

Schwelm

Dankenswerterweise stellte die Stadt Schwelm 1.000 Euro zur Verfügung, so dass das Fledermausmonitoring im Schwelmer Tunnel nach dem Diebstahl der Kamera Ende 2024 von der Firma Ökoplan weitergeführt werden konnte. Im Herbst/Winter 2025 waren im Schnitt 60 Fledermäuse aus vier Arten im Schwelmer Schlammbad anzutreffen. Zunehmender Vandalismus und hirnlose Sprayereien beschäftigen uns zudem zunehmend im gesamten Bereich des Schwelmer Tunnels.

Ein neuer Erdfallponor trat an der südlichen Flanke der Schwelmer Mulde an der Oeder Straße auf und soll nach Rücksprache mit der Stadtverwaltung nicht verfüllt werden.

Wuppertal

Traditionell wurde die Spielplatzhöhle diesmal sogar zweimal aufgebrochen, so dass die Tür aufwendig geschweißt werden musste.

Am Tag des Geotops führten wir wieder zahlreiche Leute durch den Hardtstollen – aufgrund der im letzten Jahr ausgefallenen Führungen boten wir einen zusätzlichen Termin an, der ebenfalls in kürzester Zeit ausgebucht war. Auch sonst gab es noch einige Führungen sowie Wartungs- und Vorbereitungstouren.

Im Gebiet Arrenberg gab es an der Schichtgrenze zwischen Tonstein und Massenkalk am Osthang des Nützenbergs starke Erdfalltätigkeit, die zur Schädigung eines Mehrfamilienwohnhauses geführt hat – das Gebäude muss abgerissen werden. Zwar war unsere Expertise gefragt, doch gab es keine Möglichkeit, hier in den Untergrund einzusteigen.

Durch den Wupperverband wurden zwei Tage Höhlenforschung in der Eskesberger Ponorhöhle finanziert. Am tiefsten Punkt gruben wir uns mehrere Meter in die Tiefe. Wie schon beim Großerdfall in der Beyeröhde 2019 beobachtet, verschwinden die riesigen Sedimentmengen der Großerdfälle nicht in großräumigen Höhlensystemen, sondern in engen Kluft- und Schichtfugengängen. Luftzug



Eskesberger Ponorhöhle; Foto Rafal Mathea.

am Ende der Grabung lässt auf weitere nicht verfüllte Hohlräume schließen. Die Ponorhöhle ist derzeit 18,5 m lang und 7 m tief.

Durch den Rückzug unseres Mitglieds Klaus Stein nach Wuppertal konnten die Felsenbunkerführungen wieder aufgenommen werden. Alle 25 Befahrungen waren ausgebucht. Zahlreiche weitere Einsätze waren notwendig, um die Anlage regelmäßig zu warten und die Führungen vorzubereiten.

Kreis Mettmann

Im Bereich der Massenkalk- und Kohlenkalkvorkommen wurden zahlreiche Erdfälle, Dolinen und Bachschwinden neu kartiert. Im Neandertal und im Steinbruch Rohdenhaus sind wir zwei poten-

tiellen Höhlen auf der Spur. Eine Probegrabung in der Ströppersberghöhle verlief erst einmal erfolglos.

Stadt Hagen

Wiederum gab es viel Neues an der Blätterhöhle zu erforschen. Die archäologischen Grabungen werden nun für mehrere Jahre von der DFG finanziert. Das Material wird weiterhin auf dem Gelände der Voigt GmbH geschlämmt und sortiert. Zur Buchvorstellung „Geheimnis Blätterhöhle“ von Klaus Bachmann am 21.11.2025 waren wir offiziell eingeladen. Im Buch wird auch die Arbeit des Arbeitskreises Kluterthöhle ausführlich und positiv gewürdigt.

Die Erdfälle auf unserem Grundstück am Milchenbach wurden regelmäßig kontrolliert und die Veränderungen dokumentiert. An der Kückelhauser Kluterthöhle stimmten wir einer Nutzung des umliegenden Geländes durch einen Reitverein zu. Aufbrüche der Oeger Höhle und der Volmehanghöhle machten Reparaturarbeiten notwendig.

Oberbergischer Kreis/Engelskirchen

Über Ostern schrieben wir den umfangreichen Antrag zur Ausweisung des Unteren Walbachtals als Nationales Naturmonument. Wie schon bei der Kluterthöhle sorgten wir zusammen mit der Gemeindeverwaltung Engelskirchen für zahlreiche Unterstützerschreiben sowie Kartenwerke und Grundstücksverzeichnisse. Der Umweltminister des Landes Nordrhein-Westfalen Oliver Krischer war am 28.6.2025 bei einer Pressekonferenz in Engelskirchen, um den Antrag im Rathaus der Gemeinde persönlich entgegenzunehmen. Bei dieser Gelegenheit wurde dann auch noch die Aggertalhöhle gemeinsam befahren.

Unterstützung erhielten wir durch den Direktor des Geologischen Dienstes Dr. Ulrich Pahlke, der ebenfalls anwesend war. Am 17.9.2025 führten wir Mitarbeiter der Oberen Naturschutzbehörde der Bezirksregierung Köln durch das zukünftige Nationale Naturmonument und beantworteten Fragen zur Unterschutzstellung.



Übergabe des Antrages an NRW-Umweltminister Krischer; Foto B. Eisenkrämer.

Ins Windloch führte eine Befahrung mit einem Mitarbeiter des Geologischen Dienstes NRW, dabei wurden mehrere Sedimentproben genommen. Zwei Forschungstouren hatten die Verstürze im Norden des Höhlensystems zum Ziel. Leider gelang es trotz deutlichen Luftzuges nicht, die äußerst instabilen Einsturzbereiche zu überwinden. Nach Absprache mit dem Grundeigentümer begannen die Arbeiten an den in den 1950er Jahren dokumentierten Ponoren des Walbaches zwischen den beiden Straßenbrücken. Bis in mehr als 2 m Tiefe gruben wir uns ohne Felskontakt in den Hang hinein. Die Arbeiten wurden aber aufgrund der Ereignisse in Ennepetal bisher nicht wieder aufgenommen.

Ebenso erging es dem Nebelloch. Im Winter beobachteten wir wieder starke Warmluftaustritte mit entsprechender Nebelbildung. Eine CO₂-Messung am Schachtgrund ergab 1.400 ppm; damit kann als sicher gelten, dass der Wetterzug nicht aus benachbarten Dolinen, sondern aus einem bisher unbekannten Höhlensystem stammt.

Ein Einbruch in die Berstiger Höhle wurde durch aufmerksame Bürger der Polizei gemeldet, die die hirnlosen Kreaturen auf frischer Tat ertappen konnte. Strafanzeige wurde gestellt und die Höhle wieder verschlossen.

Ende des Jahres erreichte uns die sensationelle Nachricht, dass das Projekt „Höhlenerlebniszentrum an der Aggertalhöhle“ von der Landesregierung genehmigt worden ist. Unsere Idee, bei der das Windloch im Mühlenberg geschützt bleibt und die Besucher die Höhle in Ausstellung, Film und virtuell erleben können, wird also in die Tat umgesetzt. Ein großer Dank gilt dabei auch der Gemeinde Engelskirchen, die dieses Projekt einstimmig und von Anfang an unterstützt hat. Das Wirtschaftsministerium stellt 6 Mio. Euro und das Heimatministerium 2 Mio. Euro zur Verfügung. Der Eigenanteil der Gemeinde liegt bei 3 Mio. Euro. Die Bauarbeiten sollen 2026 beginnen.

Hemer

Der Eingang der Schäckermannshöhle wurde durch ein Tor gesichert. Die Schachtstufe am Einstieg verbauten wir mit Stürzen und Abmauerungen. In der Feldbachponorhöhle konnte der Eingangsbereich durch einen Verbau gegen weiteres Nachbrechen gesichert werden. Leider stellte sich heraus, dass die Hochwasserereignisse des letzten Jahres auch an der stark bewetterten Fortsetzung für instabile Verhältnisse gesorgt haben. Ein weiterer Vorstoß erscheint hier derzeit zu gefährlich.

Balve

Die Glärbachhöhle konnte nach einem Vertragsabschluss mit dem Grundeigentümer geöffnet werden. Starker Luftzug scheint hier auf größere Fortsetzungen hinzuweisen. Allerdings sind die bisher freigelegten Höhlenteile extrem stark verstürzt. Derzeit forschen hier die Kameraden des Hönnetalvereins allein, da uns die Kapazitäten fehlen. Die Höhle wurde durch ein Tor verschlossen.



Verschluss Glärbachhöhle; Foto S. Voigt.

Schneiber (Steinernes Meer)

Am 30.8.2025 starteten vier Vereinsmitglieder eine sechstägige Expedition zum Schneiber. Ziel war es vor allem, das Biwak aufzulösen sowie die Einbauten in der Glaseishöhle auszubauen und so viel Material wie möglich vom Berg herunter zu tragen. Dabei sollten noch die letzten Fortsetzungen erkundet und vermessen werden. Der schon in den letzten Jahren angegangene Aufstieg endet leider nach 12,5 m Messstrecke im Versturz. Ein weiterer erkletterter geräumiger Profilgang, das Eisige Ende, endet nach 58,5 m Gangstrecke an einer spektakulären Wand aus massigem Eis. Im Westteil gelang es nach Einbau von mehreren Schachstrecken, eine bewertete Fortsetzung aus dem Jahr 2004 weiter zu erkunden. Leider führt der neue Schachtteil nach 61,5 m Ganglänge auf bekannte Teile zurück. Durch die Neuentdeckungen steigt die Ganglänge der Glaseishöhle auf 2.478 m.

Verschiedenes

Im April besuchten zwei Mitglieder auf Einladung des örtlichen Höhlenvereines zehn Höhlen im Mährischen Karst in Tschechien. Im Mai führte eine Ausbildungsfahrt in den Französischen Jura. Neun Mitglieder befuhren sieben Höhlen, darunter war auch die Durchquerung des Systems Réseau du Verneau. Sechs Mitglieder nahmen im Juni an einer Studienfahrt nach Savoie/Isère teil. Dabei befuhr man ebenfalls sieben Höhlen, dabei war auch eine Höhlendurchquerung im System Dent de Crolles. Im Oktober ging es dann noch nach Sardinien, wo von 5 Mitgliedern 11 Höhlen befahren wurden, darunter die Grotta Di Su Bentu, Grotta del Bue Marino und Grotta Ispinigoli. In Andalusien (Spanien) besuchten wir die Cueva del Nerja, Cueva del Gato und Cueva Pileta.

Stefan Voigt

Hotspot-Projekt „Naturschatz Gipskarst“ jetzt mit eigener Website

Das Hotspot-Projekt „Naturschatz Gipskarst“ ist ab sofort mit einer eigenen Website am Start. Unter www.naturschatz-gipskarst.de können aktuelle Informationen und Berichterstattungen zu Projektmaßnahmen aus Landschaftspflege und Landwirtschaft, Natur- und Artenschutz sowie Umweltbildung und Öffentlichkeitsarbeit jederzeit direkt abgerufen werden. Vielseitige Informationen rund um die Südharzer Gipskarstlandschaft gestalten die Website zu einer interessanten Lektüre, nicht nur für Landwirte und Weidetierhalter, Pädagogen und Akteure aus Vereinen und Organisationen der Region. Aktuelle Veranstaltungstipps, Hinweise zu Fördermöglichkeiten sowie zu Beratungs- und Unterstützungsangeboten in den Bereichen Landschaftspflege/Weidetierhaltung/Landwirtschaft und Infos zu Schutzgebieten und besonderen Tier- und Pflanzenarten der Gipskarstregion werden begleitet

durch eine aktuelle Berichterstattung zu Projektmaßnahmen und eindrucksvolle Fotos, die zur Erkundung des Naturschatzes Gipskarst einladen.

Das Team des Hotspot-Projekts „Naturschatz Gipskarst“ des Landschaftspflegeverbands Göttingen



Die Gipsklippen des Sachsensteins bei Bad Sachsa; Foto Siegfried Wielert.

Aktuelles aus dem Verband

Referenten gesucht

Im Rahmen unserer diesjährigen Jahreshauptversammlung stehen turnusgemäß die Referentenwahlen an. Aktuell sind folgende Positionen vakant:

- Pressereferent
- Referent für Höhlenklima

Bei Interesse oder Fragen zu den Aufgabenbereichen bitte beim Vorstand melden.

Leitung für den Arbeitskreis Nachhaltigkeit gesucht

Der Arbeitskreis Nachhaltigkeit sucht eine neue Leitung. Weitere Informationen zu dem Thema unter www.vdhk.de/hoehenschutz

Datenschutzbeauftragter gesucht

Der Verband sucht weiterhin einen neuen Datenschutzbeauftragten. Bei Interesse gern beim Vorstand melden.

Ausrichter für Tagung 2029 und Jubiläumstagung 2030 gesucht

Unser Verband wurde am 13. März 1955 in Donauwörth im Gasthaus zur Rose gegründet. 2030 feiern wir daher unser 75-jähriges Bestehen. Für die Jubiläumstagung suchen wir einen

Ausrichter. Ebenfalls suchen wir noch einen Ausrichter für unsere Tagung im Jahr 2029. Bei Interesse bitte beim Vorstand melden.

Dokumentenscanner

Der Verband hat einen Dokumentenscanner angeschafft. Ziel ist es unter anderem, wertvolle Nachlässe zu digitalisieren und langfristig zu sichern, damit wichtiges Wissen und historische Unterlagen nicht verloren gehen. Der Scanner steht bald zur Ausleihe zur Verfügung.

UIS International Speleological and Karst Photography Contest

Die „UIS Arts and Letters Commission“, die „UIS Karst and Cave Protection Commission“ und die „UIS Biology Commission“ haben den zweiten Internationalen Höhlenfotografie-Wettbewerb der UIS bekannt gegeben. Unter dem Motto „Unsichtbares Leben, sichtbarer Einfluss“ können eindrucksvolle Fotos vom Leben unter der Erde (vom *Niphargus* bis zum mikrobiellen Leben) eingereicht werden. Einsendeschluss ist der 30. Juni 2026. Weitere Informationen: <https://uis-speleo.org/index.php/2026/04/28/the-2nd-uis-international-speleological-and-karst-photography-contest/>

Lena Abbas, stellv.geschaefts@vdhk.de

Personalia

Friedhart Knolle zum 70. Geburtstag – ein Generalmanager der jüngeren deutschen Höhlenforschung



Abb. 1: In jüngeren Forscherjahren; Foto Cornelia Elbert.

Friedhart Wilhelm Günter Hans Knolle wurde als Sohn des Justizbeamten Friedel Knolle und seiner Frau Helga, geb. Wittig, am 22.9.1955 in Goslar geboren. 1958 kam sein Bruder Helmo zur Welt. Nach eigener Aussage ist Friedhart der Naturschutz vom Vater quasi in die Wiege gelegt worden. Sein Vater Friedel war viele Jahre Kreisnaturausschussbeauftragter

des Landkreises Goslar und über Jahrzehnte ein engagierter Harzer Ornithologe, Fledermaus- und Kleinsäugerforscher. Über den Vater und sein Engagement für den Naturschutz im Harz erschien anlässlich dessen 100. Geburtstags am 17.11.2023 ein Beitrag in den VdHK-Mitteilungen (KNOLLE & RUPP 2024). Friedhart ist mit Birgitta Elisabeth verheiratet, hat zwei erwachsene Töchter und vier Enkelkinder.

Ausbildung und Beruf(ung)

Friedhart besuchte von 1962 bis 1966 die Georgenbergschule in Goslar. Es folgte von 1966 bis 1974 der Besuch des Ratsgymnasiums Goslar, wo er sein Abitur ablegte. Von 1974 bis 1975 leistete er seinen Grundwehrdienst bei der Bundeswehr in Goslar und Visselhövede. Ab 1975 studierte Friedhart an der Technischen Universität Clausthal Geologie und Paläontologie. Im Sommersemester 1979 absolvierte er ein Auslandspraktikum bei der Urangesellschaft Canada Ltd. im Yukon-Territorium (Kanada), wo er seine Diplomkartierung in der Uranprospektion verfasste. Von 1980 bis 1981 war er als wissenschaftliche Hilfskraft im Institut für angewandte Geologie der Westfälischen Berggewerkschaftskasse (Bochum) im Rahmen eines hydrogeologischen Forschungsvorhabens zur Abfassung der Diplomarbeit mit dem Thema „Hydrogeologische und hydrochemische Verhältnisse im Bereich der Bergehalde Norddeutschland (TK 25: 4505 Moers, Niederrhein)“ angestellt. Nach seinem Abschluss als Diplomgeologe begann ab dem 1.8.1983 mit seiner Anstellung bei der Preussag AG Metall als technischer Sachbearbeiter und späterer Prospektionsgeologe im Bereich Forschung und Erkundung Friedharts „Zeit in der Industrie“. Diese währte bis Anfang 1987. Es schloss sich eine Tätigkeit als Schriftleiter bzw. Editor für deutsch- und englischsprachige Fachzeitschriften im Verlag Trans Tech Publications in Clausthal-Zellerfeld an.

Mit den politischen Veränderungen der Jahre 1989/90 war es für den umweltengagierten Friedhart ein Bedürfnis, aus der Industrie aus- und in den Naturschutz auch beruflich einsteigen zu wollen. Berufliche Unzufriedenheit und Probleme im Job erleichterten den Umstieg. Am 1.5.1990 begann er seine Arbeit im BUND-Verbändeprojekt „Öffentlichkeitsarbeit für die Nationalparke Hochharz und Harz“. Von März 1992 an war er Angestellter im Dienst des Landes Niedersachsen als Pressesprecher der Nationalpark-Planungsgruppe des Niedersächsischen



Abb. 2: Forschung im Selter; Foto Ernst Schuhose.

Umweltministeriums. Nach der Gründung des Nationalparks Harz im Mai 1994 begann er seine Tätigkeit als Dezernent für Öffentlichkeitsarbeit, Bildung und Erholung in der Nationalparkverwaltung Harz. 2006 fusionierten der niedersächsische und der sachsen-anhaltische Teil zum länderübergreifenden Nationalpark Harz. Mit Dienstsitz in der Nationalparkzentrale in Wernigerode wurde Friedhart Pressesprecher und Beauftragter für Marketing, Regionalentwicklung und den Geopark Harz in dieser Verwaltung.

„Medienvertreter durften Knolle als bestens vernetzten und informierten Gesprächspartner kennen- und schätzen lernen. Als Interviewpartner vielfach gefragt, agierte er diplomatisch und sachlich, gern aber auch mit einer guten Portion Humor. Am Ende vertrat er dabei Anliegen und Sache des Nationalparks regional und überregional mit überdurchschnittlichem Engagement. Was keineswegs überraschte – wer Knolle etwas länger kannte, wusste nur zu gut, dass er eben nicht nur einen Job machte, sondern mit tiefster innerer Überzeugung am Mikro stand und mit dem Nationalpark auch seine Sache vertrat“ (LOTZMANN 2021).

Neben seiner hauptamtlichen Tätigkeit blieb er den in seiner Studienzeit getriggerten umwelt- und insbesondere hydrogeologischen Themen auch wissenschaftlich treu. 2008 promovierte er an der TU Carolo-Wilhelmina zu Braunschweig mit dem



Abb. 3: 1994 in der Fluchtwegschlote; Foto Klaus Krüger †.

Thema „Ein Beitrag zu Vorkommen und Herkunft von Uran in deutschen Mineral- und Leitungswässern“ zum Dr. rer. nat. Bis in die Gegenwart arbeitet er an Forschungsprojekten zu Umweltbelastungen und Altlasten im und um den Harz mit und pflegt auch eine rege Publikationstätigkeit. Vielleicht ist diese ernsthafte Beschäftigung mit umweltgeologischen Themen wieder eine jener Brücken, die so typisch für das Verständnis seiner Persönlichkeit sind. Von Altlasten gelangt er zur Beschäftigung mit Rüstungsaltlasten, mit Rüstungsstandorten und im besonderen Maße zu solchen, die die Nazis in den Jahren des 2. Weltkrieges ober- und unterirdisch angelegt hatten. 2021 ging Friedhart in den beruflichen Ruhestand. Soweit der ernste Teil seines Lebens.

Naturschutz und Höhlenforschung

Bei wohl kaum einer anderen Persönlichkeit der deutschen Höhlen- und Karstforschung gehen Engagement für die Vereins- und Verbandsarbeit und den organisierten Naturschutz so weitgehend Hand in Hand wie bei Friedhart Knolle. Seit 1983 ist er Mitglied im BUND, langjährig als Vorstandsmitglied und seit 2017 als 1. Vorsitzender des Regionalverbands Westharz – dazu gehört der höhlenreiche Altkreis Osterode am Harz. Mindestens genauso lange engagiert er sich ehrenamtlich auch für den Schutz der einheimischen Fledermäuse, zunächst als Fledermausbeauftragter und heute als Fledermaus-Regionalbetreuer des NLWKN für den Landkreis Goslar. Dabei hat er wichtige Grundlagen gelegt und eine aktive Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit geleistet. Teilweise setzte er damit auch die Arbeit seines Vaters fort. Hier ist besonders der Aufbau eines Katasters (ganz ähnlich dem Höhlenkataster) der Fels-Winterquartiere der Fledermäuse im Westharz und seinen Vorlanden zu nennen, das er bereits in den 1970er Jahren anlegte. Auf diesen Grundlagen bauen heute noch seine Mitstreiter auf und führen sie weiter. Bis in die Gegenwart nutzt er seine beruflichen und ehrenamtlichen Netzwerke der Naturschutzarbeit auch für die Belange des Höhlenschutzes bzw. der Erhaltung von Karstlandschaftsbestandteilen.



Abb. 4: Friedhart Knolle in einer Szene auf der Übernachtungs-Wiese nahe der Gaststätte Pappmühle während der Jahrestagung der Ar-GeKH im Süntel bei Hameln am 12.6.1999; Foto Siegfried Wielert.

Friedhart war auch Gründungsmitglied und ist heutiger Vorsitzender der länderübergreifenden Gesellschaft zur Förderung des Nationalparks Harz e. V. – dies hängt eng mit seiner frühen Aufbauarbeit der Harzer Nationalparke zusammen.

Unermüdlich tritt Friedhart seit Beginn seiner Aktivitäten für die Erhaltung der Gipskarstlandschaft im Südharz ein. Nicht zuletzt ihm ist es zu verdanken, dass die gegenwärtigen Abwehr-

kämpfe gegen die Expansionsbestrebungen der Gipsindustrie hinsichtlich der Ausweitung des Naturgipsabbaus bis dato mit einem so breiten regionalen Bündnis erfolgreich sein konnten. Wir alle kennen Friedhart mindestens von unseren alljährlichen Verbandstagungen als gewählter Versammlungsleiter „auf Lebenszeit“. Wer ihn dort erlebt, kann sich eigentlich keinen anderen an dieser Stelle vorstellen. Umsichtig und verbindlich, streng wo nötig und locker wo möglich, moderiert er die Hauptversammlungen Jahr für Jahr. Die Versammlungen werden daher gefühlt immer harmonischer, kürzer und „langweiliger“ im besten Sinne! Debatten werden weitgehend konsensual geführt und Meinungen, egal von wem geäußert, werden gehört und versucht, in einen konstruktiven Gesamtzusammenhang zu stellen. So ist es fast immer möglich, zu einvernehmlichen Lösungen zu gelangen. Lebenslange Erfahrung in Umweltgremien, die Arbeit in einer Behörde als Pressesprecher und der eingübte Umgang mit uns Höhlenforschern qualifizieren ihn offensichtlich für diese außergewöhnliche Funktion. Darüber hinaus ist Friedhart Initiator, Anreger und Organisator unzähliger Symposien und Fachtagungen, sei es zum Höhlenschutz oder zu seinem besonderen Steckpferd, der Geschichte der Höhlenforschung über ein Jahrhundert und vier historische Epochen hinweg.

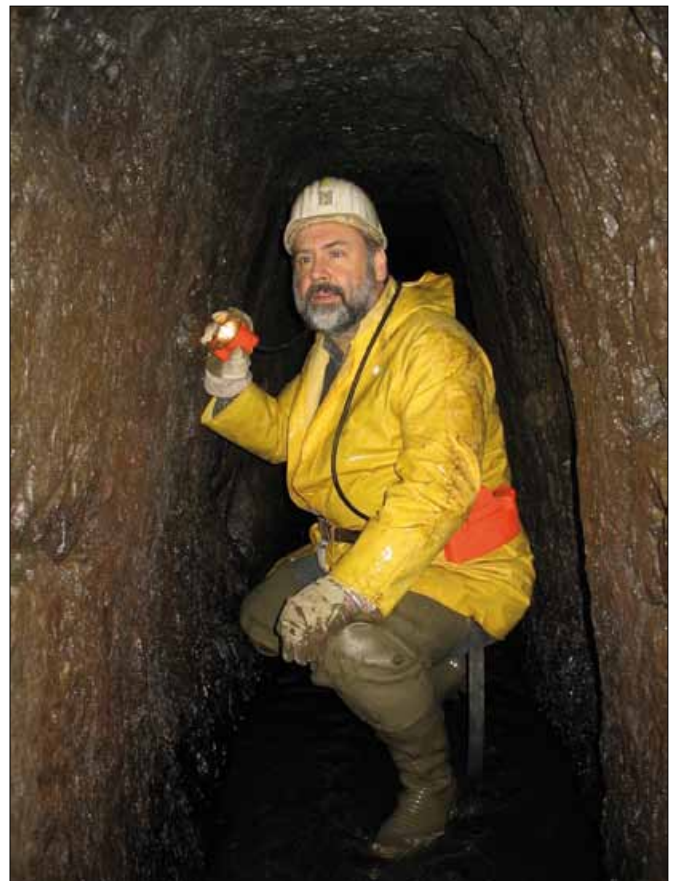


Abb. 5: Im Alten Mann unter dem Oberharz; Foto Klaus Stedingk.

Doch dazu später. Wie begann Friedharts Höhlenforscher-Karriere? Vielleicht war es neben seiner Herkunft als Ur-Harzer und seiner familiären Prägung auch die Goslarer Sandkastenbande mit Heinfried und Helmar Spier und später mit dem Schulkameraden Volker Wrede, die Friedhart immer wieder anregten, sich mit Steinen, Bergbau und unterirdischen Hohlräumen zu befassen. Als Jugendlicher knüpfte Friedhart gemeinsam mit seinem Bruder Helmo Kontakt zur damaligen „Arbeitsgemein-

schaft für niedersächsische Höhlen“ rund um Stephan Kempe und Firouz Vladi, die sich regelmäßig in Düna mitten im Südharzer Gipskarst traf. Gleiches gilt für die Gruppe um Fritz Reinboth, die sich aus Höhlen-, Bergbau- und Heimatforschern aus Wieda, Zorge, Walkenried, Braunschweig und anderen Orten zusammensetzte. Diese Freundschaften haben Friedharts Arbeit im Karst stark geprägt. Hier wurde einer der Grundsteine dafür gelegt, dass für ihn Höhlenforschung und Karstlandschaftsschutz immer eins waren – musste er doch erleben, dass ständig wachsende Steinbrüche die Karstgebiete verkleinerten. Neben dem Gipskarst waren damals die Höhlen des Ibergs und Winterbergs bei Bad Grund ein wichtiges Forschungsgebiet, denn durch das Geologie-Studium in Clausthal rückte der Devonkarst bei Bad Grund näher. Er war bei vielen Vorstößen an vorderster Front dabei, z. B. im System Oberer Frankenberg – Stieger Höhle. Einen Fastunfall im Lehmschacht erlebte er gemeinsam mit dem späteren Schriftleiterkollegen Michael Krause. Es hätte nicht viel gefehlt, und die Dreiergruppe wäre für längere Zeit im Schacht geblieben. Kritischer war ein Fastunfall im Bieseschacht mit Helmar Spier – da fehlte nur ein Haar, und es wäre für beide vorbei gewesen. Das schweißte zusammen, und das damals gewachsene Vertrauen prägte die Kooperation entscheidend und für lange Zeit.

1976 gelang es Friedhart, das Rätsel um die Fortsetzung der Fitzmühlenquellhöhle bei Tettenborn fast im Alleingang zu lösen. Seit der Vermessung 1953 hatte in dieser kleinen Springhöhle niemand mehr aktiv geforscht. Angespornt durch geologische Überlegungen öffnete Friedhart dann einen Verbruch, über den sich die Hauptstrecke dieser Flusshöhle erschloss, die im Weiteren im Team erforscht werden konnte.



Abb. 6: Pfingsten 1976 nach dem Vorstoß in die Fitzmühle mit Bruder Helmo (Mitte).

1977 stellte die damalige Arbeitsgemeinschaft für niedersächsische Höhlen den Kataster für den Landkreis Osterode am Harz fertig, und auch daran war Friedhart unter Leitung von Firouz Vladi und Stephan Kempe beteiligt. Ein Meilenstein im Kampf um die Rettung eines der bedeutendsten Gipskarstareale im westlichen Südharz war das 1978 verfasste „Hainholzgutachten“. Friedhart steuerte hier das Kapitel „Das Hainholz im nationalen Vergleich“ bei. Mit diesem Gutachten wurde der gerichtliche Vergleich unterfüttert, der das spätere NSG Gipskarstlandschaft Hainholz vor dem Gipsabbau rettete. Am 24.11.1979 wurde die neue Arbeitsgemeinschaft für Karstkunde in Niedersachsen e. V. in der legendären Gaststätte „Zur Jettenhöhle“ in Düna am NSG Hainholz gegründet. Der Verein heißt jetzt Arbeitsgemeinschaft für Karstkunde Harz e. V. – Friedhart

war kontinuierlich bis heute ununterbrochen im Vorstand aktiv. Über die Wirksamkeit der Arbeitsweise Friedharts geben zwei Beispiele beredte Auskunft. 1987 machten Briloner Höhlenforscher auf das durch Steinbrucharbeiten angefahrne Höhlensystem Kreiselhalle-Malachitdom aufmerksam. Friedhart erreichte ein nächtlicher telefonischer Hilferuf. Er stellte sofort den Kontakt zu Volker Wrede (Schulkamerad) her, der beim Geologischen Landesamt Nordrhein-Westfalen angestellt und dort maßgeblich für den behördlichen Geotopschutz verantwortlich war. Das Malachitdom-Projekt entwickelte sich in den Folgejahren zu einem der umfassendsten interdisziplinären Höhlen-Forschungsprojekte Deutschlands und das Höhlensystem konnte vor dem Abbau geschützt werden – ohne die schnelle damalige Reaktion wäre das wohl nicht möglich gewesen, denn der Abbau der Höhle war seinerzeit schon fest geplant.



Abb. 7: 2007 im Spitzigeberger Suchort mit Klaus Stedingk; Foto Siegfried Wielert.

Im Südharz hatte Friedhart die Erfahrung gemacht, welch schmerzliche Lücke es war, dass Höhlen und Erdfälle nicht in der Naturschutzgesetzgebung berücksichtigt waren. Nach der politischen Wende in der damaligen DDR 1989 konnte Friedhart an den Beratungen zur Vorbereitung des Naturschutzgesetzes von Sachsen-Anhalt mitwirken. Und, kaum zu glauben, aber ein insistierender Höhlenforscher und ein interessierter Ministerialbeamter reichten aus, um 1991/92 einen entsprechenden Satz in das neue Gesetz zu bekommen. 1993 übernahmen auch Niedersachsen und Thüringen diese Regelung – die drei Länder, die je einen Anteil an den Südharzer Karstlandschaften haben. Das war echte Pionierarbeit und ist bis heute öffentlich kaum bekannt.

Auch den Zusammenschluss der bis dahin im gesamten Harz, aber in zwei deutschen Staaten tätigen Höhlenforscher nach der Wende initiierte und begleitete er aktiv mit. Die Gründungsversammlung der heutigen Arbeitsgemeinschaft für Karstkunde Harz e. V. am 22.9.1990 (seinem Geburtstag, den kaum einer der Teilnehmer damals auf dem Zettel hatte!) erfolgte auf seine Einladung hin.

Friedhart war Anfang der 2000er Jahre einer der ersten, der die enorme Bedeutung der damals ganz neuen FFH-Gesetzgebung und Natura 2000-Bemühungen auf EU-Ebene begriffen und auch in die Kreise der Höhlenforscher trugen. Die daraus erwachsenen Chancen für den Höhlen- und Karstschutz hat damals sonst fast niemand erkannt. Heute ist dies zum Glück anders.



Abb. 8: 2010 bei der Verleihung des Dr.-Benno-Wolf-Preises in Ennepetal; Foto Stefan Meyer.

Bis heute ist Friedhart, meist in führender Position, in diversen weiteren Vereinen, Gesellschaften und Zusammenschlüssen aktiv, die sich mit den ihn interessierenden Themen beschäftigen. Diese hier alle aufzuzählen, würde den Rahmen vollkommen sprengen! Seit Jahren ist er als Sachverständiger der Goslarer Umweltverbände Mitglied des Ausschusses für Bauen und Umwelt und des Betriebsausschusses Eigenbetrieb Stadtforst der Stadt Goslar. Auch auf Landkreisebene ist er als gewählter Abgeordneter aktiv und zudem aktuell Vorsitzender des Ausschusses für Bauen und Umwelt im Kreistag Goslar. Seit 2022 hat er außerdem die Funktion eines ehrenamtlichen Beauftragten für Naturschutz und Landschaftspflege im fusionierten Landkreis Göttingen für den Bereich des Altkreises Osterode am Harz inne. Große Teile des Gipskarstes am Südharz und der Devonkarst am Iberg/Winterberg liegen in diesem Bereich.

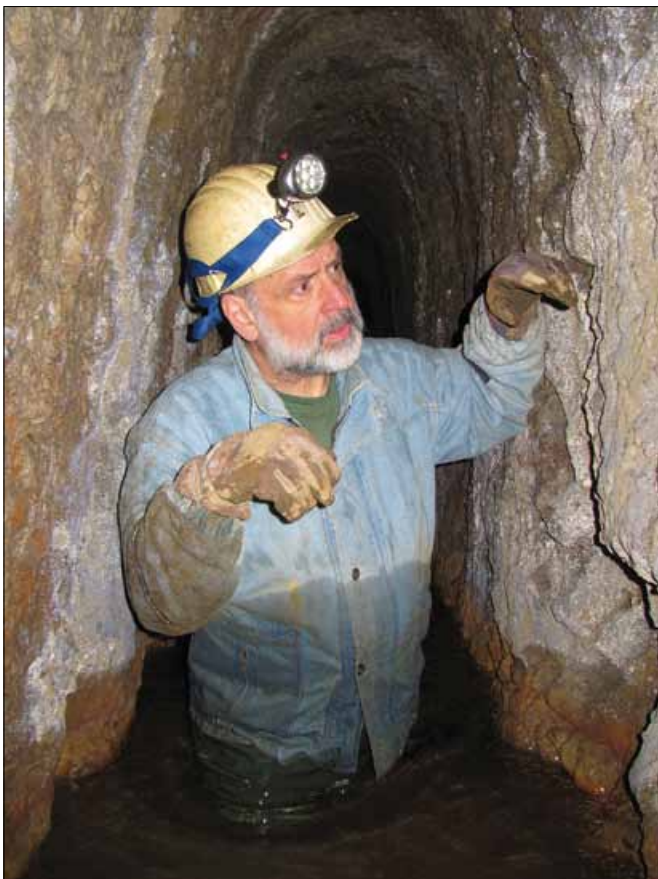


Abb. 9: 2016 im Tiefen Julius-Fortunatus-Stollen; Foto Frank Jacobs.

Unbedingt erwähnt werden muss, dass es Friedhart war, der seinerzeit die Mitgliedschaft des VdHK im Deutschen Naturschutzring (DNR) anregte. Aus der Vernetzung in der großen deutschen Dachorganisation entstanden zahlreiche fruchtbare Kontakte, und nicht zuletzt unterstützte der DNR auf der Mitgliederversammlung im September 2024 per Votum einstimmig unsere Resolution zur Verhinderung der Probebohrungen im Südhazer Gipskarst. Friedhart war auch einer der ersten – um das hier wenigstens noch zu erwähnen – die anregten, im VdHK Landesverbände zu gründen, nachzulesen in den Verbandsmitteilungen.

VdHK-Schriftleiter und Publizist

Seit den 1980er Jahren tritt Friedhart Knolle mehr und mehr auf Verbandsebene in Erscheinung. 1983 wurde er Mitglied in der Schriftleitung des Verbands und seit nunmehr über 40 Jahren prägte er – lange Zeit zusammen mit Dieter Zygowski und Michael Krause – „unsere Mitteilungen“. Inzwischen kann er als eine der Stimmen unseres Verbands gelten. Neben den Verbandsmitteilungen ist er Redakteur der Schriftenreihe des VdHK „Karst und Höhle“ sowie der „Abhandlungen zur Höhlen- und Karstkunde“. Ganz nebenbei gibt er noch die Mitteilungen und die Abhandlungen seines Heimatvereins, der ArGe für Karstkunde Harz, heraus.

Unzählige Veröffentlichungen zu geowissenschaftlichen und auf die Region Harz bezogene interdisziplinäre Themen geben Auskunft über seine umtriebigen Aktivitäten als Redakteur, Schriftleiter und nicht zuletzt als Autor. Außerhalb der Höhlenforschung publizierte Friedhart unter anderem in Zeitschriften wie Unser Harz, Landbauforschung Völkenrode, Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens, Waterkant oder den Braunschweiger Naturkundlichen Schriften, Südniedersachsen sowie im Jahrbuch der historischen Kommission für Sachsen-Anhalt, der Harz-Zeitschrift und vielen mehr. Teilweise fungiert er auch dort als Schriftleiter.

Historiker

Friedharts Persönlichkeit wäre nicht zu verstehen, wenn man sich nicht mit seinem besonderen Interesse für die Geschichte der Höhlenforschung auseinandersetzt. Es wird nicht nur einen Grund geben, der diesem Faible zugrunde liegt. Hier mag alles zusammenkommen, was ihn je umgetrieben und interessiert hat. Fakt ist, dass er einer oder der Initiator des VdHK-Geschichtssymposiums im Jahr 1987 war. Aus diesem gingen die 1990 und 1996 erschienenen beiden Karst- und Höhle-Bände zur Geschichte der Karst- und Höhlenforschung in Deutschland hervor. Ein naheliegender Gegenstand seines Interesses ist und war die Speläogenese der Laughöhlen im Sulfatkarst. Hier vereinen sich einmal mehr Geologie, Höhlenkunde, Wissenschaftsgeschichte und die faszinierenden Missverständnisse zwischen west- und ostdeutscher Höhlenforschung in einem Forschungsgegenstand. Großgeworden im Schatten der Hainholz-Forschung der Hamburger um Stephan Kempe und der Laughöhlen-Ideen von Fritz Reinboth wurde der Blick zurück zu den Ahnen der Gips-Laughöhlentheorien Karl Gripps und Walter Bieses zu einer Passion. Zuletzt hat Friedhart darüber im Juli 2025 auf dem Welthöhlenkongress in Belo Horizonte vorgetragen und publiziert (KNOLLE et al. 2025).

Als Herausgeber ist es Friedhart Knolle zu verdanken, dass der Karst und Höhle-Band „Die Mansfelder Schlotten“ 2021 erscheinen konnte. Er hielt das Autorenkollektiv über nahezu 10 Jahre zusammen und stellte immer wieder die Bedeutung dieser



Abb. 10: 2016 während der Jahrestagung des VdHK in der Bauermannshöhle; Foto Stefan Meyer.

Monographie für die mitteldeutsche Sulfatkarstforschung über vorhandene Zweifel und persönliche Animositäten, so dass das Projekt zu einem glücklichen Abschluss gebracht werden konnte (KNOLLE 2021). Ähnlich lief es Jahre zuvor beim Karst und Höhle-Band „Thüringen“ – auch hier wurde er in schwieriger Lage um Hilfe gebeten. 2022 war der Tod Rainer Völkers Anlass, dessen Lebenswerk mit einem VdHK-Abhandlungsband zu Karst und Höhlen des Südhazes zu würdigen (KEMPE & VLADI 2022).

Friedhart war nicht der erste, der sich dem Thema Benno Wolf widmete. Klaus Cramer, Fritz Reinboth, Dieter Stoffels und



Abb. 11: 2018 mit Stefan Meyer im Langenfelder Steinbruch (Süntel); Foto Frank Körner.



Abb. 12: Göttinger Tageblatt vom 1.10.2018, Online-Ausgabe.

andere brachten ihn mit dem Leben dieses Großen der Höhlenforschung in Berührung. 1986 publizierte Friedhart als Schriftleiter die Erinnerungen von Richard G. Spöcker an Dr. Benno Wolf posthum und arbeitete seitdem ständig an diesem wichtigen Thema unserer Verbands-Vorgeschichte weiter. Friedhart formulierte 1994 einen Antrag an die Mitgliederversammlung 1995, Wolf posthum zum Ehrenmitglied zu ernennen und eine repräsentative Höhle nach ihm zu benennen. Dafür suchte er sich Mitsstreiter für eine Mehrheit, und dabei entstand – wohl durch Jörg Obendorf, Jochen Götz und andere – die neue Idee, einen nach Benno Wolf benannten Ehrenpreis für herausragende Leistungen in der Verbandsarbeit zu etablieren. Auf der 35. Jahrestagung des Verbandes 1995 in Iserlohn-Letmathe wurde der Antrag eingebracht und einstimmig beschlossen – nicht nur die Mitglieder, sondern auch der komplette seinerzeitige Vorstand waren dafür. Diese Ehrung des Verbandes kam 52 Jahre nach Benno Wolfs Ermordung durch die Schergen des NS-Regimes. Der Auseinandersetzung mit der deutschen Höhlenforschung vor 1933 und während der Herrschaftsjahre der Nationalsozialisten blieb Friedhart treu und entwickelte das Thema fort. So war es irgendwann an der Zeit, Friedhart selbst mit dem Dr.-Benno-Wolf-Preis zu ehren. Das geschah auf Vorschlag Dieter Stoffels' auf der Hauptversammlung 2010 in Ennepetal. Seit 2017 ist Friedhart Knolle Vizepräsident der UIS-Commission „History of Speleology“. Zuletzt im Frühjahr 2025 wurde unter Friedharts Mentorenschaft ein maßgeblich von Bärbel Vogel initiiertes Online-Symposium unseres Weltverbands, der UIS, unter dem Titel „Speleology in Authoritarian Regimes“ realisiert. Friedhart selbst hielt einen Vortrag mit dem Titel „Dr. Benno Wolf (1871 – 1943) – a Retrospective Look at European Caving and Nazi History“.

Zeitzeuge

Sein Interesse für das Verhalten einer spezifischen Gruppe von Menschen, in diesem Fall hochmotivierter Freizeithöhlenforscher, in konkreten prekären gesellschaftlichen Situationen war auch durch seine persönlichen Erfahrungen gespeist. Als Höhlenforscher im „kleinen Grenzverkehr“ dehnte Friedhart auf Anregung seines Vaters Mitte der 1980er Jahre sein Areal über den noch bestehenden Eisernen Vorhang hinweg aus. Er suchte aktiv den Kontakt zu den Höhlenforschern im Ostharz und besuchte auf zahlreichen privaten Reisen Höhlen und Bergbauereviere der ehemaligen DDR, vorwiegend im Ostharz. So geriet er in den Fokus des Ministeriums für Staatssicherheit. Seine beobachtete Beharrlichkeit führte dazu, ihn als besonders suspekt und gefährlich einzustufen. Der operative Vorgang „OPK Höhle“ wurde eröffnet. Friedhart galt der Spionageabwehr der Stasi als potentieller Agent westdeutscher Geheimdienste, insbesondere des BND. Er wurde observiert, nicht nur auf dem Gebiet der DDR, sogar auch vor seiner Wohnung in Goslar. Mehrere Informelle Mitarbeiter der Stasi aus der ostdeutschen Höhlenforscherszene hatten zu berichten. Seine Akte in der Stasi-Unterlagenbehörde umfasst über 200 Seiten. All das ist durch ihn selbst nach 1990 ausgewertet und veröffentlicht worden (KNOLLE 1997a, b, 2011).



Abb. 13: Auf der Jahrestagung des VdHK in Breitscheid 2023, von links nach rechts: Siegfried Wielert, Dennis Harries, Stephan und Christhild Kempe, Friedhart Knolle, Sven Bauer, Salvatore Bologna, Stefan Meyer; Foto Regina Meyer.

Hervorzuheben ist, wie Friedhart mit historischen Themen umgeht. Er scheut nie die sachliche Auseinandersetzung. Er benennt Vorgänge und Verantwortlichkeiten. Er weiß dabei sehr wohl, die Verstrickungen einzelner im zeitgenössischen Kontext zu lesen. Gerade im Umgang mit lebenden, beteiligten Akteuren scheut er sich nicht, Vorgänge, die ihn betreffen, deutlich anzusprechen. Aber er suchte den Kontakt und den Austausch auch zu Stasi-IM, die Berichte über ihn verfasst hatten, die isoliert gelesen ein eindeutiges Bild abzugeben scheinen. Im persönlichen Gespräch haben ihm einige wenige dieser „Täter“ ihre „Taten“ erklärt, sich teilweise entschuldigt. Über diesen schmerzhaften Prozess hinweg konnten sich gar versöhnliche, freundschaftliche Beziehungen entwickeln. Andere haben sich weggeduckt, verweisen beharrlich darauf, dass „Wessis“ die Höhlenforscher in der DDR eh nicht verstehen können und verweigern bis heute das Sprechen über diese Zeit. Es soll ausdrücklich darauf hingewiesen sein, dass Friedhart es war und ist, der alle vorschnell urteilenden Zeitgenossen aus Ost wie West befragt, wie sie sich in konkreten Situationen selbst verhalten hätten. Was hätten Leute im Westen gemacht, die von

einem Geheimdienst des eigenen Staates, der gleichzeitig eine Geheimpolizei mit Gefängnissen ist, unter Druck gesetzt worden wären – hätten sie die Ausübung ihrer Höhlenleidenschaft auf's Spiel gesetzt und echte Repressionen auch im persönlichen und beruflichen Leben in Kauf genommen?

Kein Schluss

Friedhart ist 70 geworden. Ein Leben für die Höhlenforschung, für den Naturschutz und für das Wachhalten der Erinnerung. Wir gratulieren von Herzen und wünschen unserem Freund für die kommenden Jahre weiter Schaffenskraft, Freude an der Arbeit und viele glückliche Stunden mit der Familie und Freunden! Glückauf!

Verwendete Literatur

- BINDER, H. et al. (1996): Beiträge zur Geschichte der Karst- und Höhlenforschung in Deutschland (Teil 2). – Karst u. Höhle 1994/95, 120 S.
- GEYH, M. et al. (1991): Beiträge zur Geschichte der Karst- und Höhlenforschung in Deutschland (Teil 1). – Karst u. Höhle 1989/90, 234 S.
- KEMPE, S. & VLADI, F. (Hg.) (2022): Karst und Höhlen des Südhazses. – Abh. Karst- u. Höhlenkunde 40: 287 S., ISSN 0179-3969
- KNOLLE, F. (1981): Nachweis junger Erdbeben im Westharz durch Beobachtungen an Höhlensintern des Winterberges bei Bad Grund (TK 25: 4127 Niedersachsen). – Karst und Höhle 1981: 35-58
- KNOLLE, F. (1997a): Die Stasi-Akte „OPK Höhle“ – Folgewirkungen deutsch-deutscher Höhlenforschung und Geologie zu DDR-Zeiten. – Mitt. Arbeitsgem. Karstkunde Harz 1/1997, S. 46-75
- KNOLLE, F. (1997b): Ein Blick in die Schwierigkeiten deutsch-deutscher Verbandsarbeit zu DDR-Zeiten – die Stasi war immer dabei. – Mitt. Verb. dt. Höhlen- u. Karstforscher 43 (2): 24-26
- KNOLLE, F., OESTERREICH, B., SCHULZ, R. & WREDE, V. (1997): Der Harz – Geologische Exkursionen. – Perthes-Exkursionsführer, Justus Perthes Verlag, 230 S., Gotha
- KNOLLE, F. (2008): Lebenslauf. – In: Ein Beitrag zu Vorkommen und Herkunft von Uran in deutschen Mineral- und Leitungswässern. – Dissertationen aus dem Julius-Kühn-Institut, Quedlinburg, Online-Publikation 2009
- KNOLLE, F. (2011): Die Stasi in der Höhlenforschung – noch viel unerforschtes Neuland. – Mitt. Verb. dt. Höhlen- u. Karstforscher 57 (4): 115-122
- KNOLLE, F. (2011): Facetten – die unbekannten Wesen der Speläogenese. – In: Verbandstagung 2011 in Bad Segeberg, Kurzfassung der Vorträge und Exkursionen, Mitt. Verb. dt. Höhlen- u. Karstforscher 57: 93
- KNOLLE, F. (2014): Walter Biese, die deutsch-österreichische Höhlenforschung und die Stillwasserfacetten. – Die Höhle 65: 56-62
- KNOLLE, F. & SEIFARTH, S. (2017): 30 Jahre BUND-Kreisgruppe Goslar. – BUNDinfo Regionalverband Westharz 17, 2. aktualisierte Digitalauflage 2018
- KNOLLE, F., WEGENER, U. & RUPP, H. (2020): 6.000 Jahre Umweltfolgen der Harzer Montanwirtschaft. – In: Stedingk, K., Kleeberg, K. & Großewinkelmann, J. (Hg.): Das reichste Erz. UNESCO-Weltkulturerbe Rammelsberg: Exkursionsführer und Veröffentlichungen der Deutschen Gesellschaft für Geowissenschaften 265, Mecke Druck und Verlag Duderstadt: 121-147
- KNOLLE, F. (Hg.) (2021): Die Mansfelder Schlotten. – Karst u. Höhle 2018-2021, 463 S.
- KNOLLE, F., RÖHLING, H.-G., BRUST, M. K. & DANNER, P. (2022): Dr. Walter Biese (1895 - 1960) – verspäteter Nachruf auf einen politisch verfolgten Geologen und Höhlenforscher [Dr. Walter Biese (1895 - 1960) – Belated obituary for a politically persecuted geologist and cave explorer]. – Z. Dt. Ges. Geowiss. 173: 259-274
- KNOLLE, F. (2024): Das kontaminierte Welterbe – Umweltfolgen von über 3000 Jahren Bergbau und Hüttenwesen im Harz. – In: Tagungsband Internationaler Bergbau- & Montanhistorik-Work-

shop Goslar-Rammelsberg, Papierflieger Verlag Clausthal-Zellerfeld: 137-144

KNOLLE, F. & RUPP, H. (2024): Friedel Knolle zum 100. Geburtstag – Pionier des modernen Fledermausschutzes im Westharz. – Mitt. Verb. dt. Höhlen- u. Karstforscher 70 (1): 30-33

KNOLLE, F., KEMPE, S. & REINBOTH, F. (2025): Stillwater Facets, 200 Years of Research – a Short History. – Proc. 19th Int. Congress for Speleology 19, 27.7.2025 in Belo Horizonte, Brasilien

LINNEMANN, U., ZWEIG, M., ZIEGER-HOFMANN, M., VIETOR, T., ZIEGER, J., HASCHKE, J., GÄRTNER, A., MENDE, K., KRAUSE, R. & KNOLLE, F. (2024): The Harz Mountains (Germany) – Cadomia meets Avalonia and Baltica: U-Pb ages of detrital and magmatic zircon as a key for the decoding of Pangaea's central suture. – Geol. Soc. Spec. Publ. 542: 403-431

LOTZMANN, D. (2021): Ein Wessi geht. Der langjährige Nationalpark-Sprecher Friedhart Knolle verlässt seinen Posten – aber noch nicht ganz. – Mitteldeutsche Zeitung, Halle 6.11.2021

VOGEL, B. (2010): Laudatio zur Verleihung des Dr.-Benno-Wolf-Preises 15.5.2010 in Ennepetal an Friedhart Knolle. – Unveröff. <https://www.researchgate.net/profile/Friedhart-Knolle>

Sven Bauer, Bärbel Vogel & Siegfried Wielert

Nachbemerkung des Schriftleiters: Ich danke den Autoren herzlich für dieses einfühlsam geschriebene und gut recherchierte einmalige Geburtstagsgeschenk! Kürzen wurde mir leider strikt untersagt :-)

Neuerscheinung

Erdfälle und Karsthydrogeologie im Südharzer Gipskarst



„Gips plus Wasser ergibt Höhlen und Erdfälle. Die Zahl der Höhlen ist naturgemäß nicht zu ermitteln, die Zahl der Erdfälle wurde in mehreren Kartierungen annähernd bestimmt: Es sind im ganzen Südharz etwa 20.000! Davon im Altkreis Osterode am Harz allein ca. 10.000, die anderen 10.000 verteilen sich auf die Harzrandgebiete in den Landkreisen Goslar (Niedersachsen), Nordhausen (Thüringen) und Mansfeld-Südharz (Sachsen-Anhalt). Einige wei-

tere Dutzend finden sich am West- und Südrande des Kyffhäuser-Gebirges, welche Gegend seit dem Perm dem Südharzer Gipskarst zuzurechnen ist. Jährlich mögen um die zehn neue oder weiterführende Erdfallereignisse hinzukommen. Es ist unschwer zu erraten, welche Herausforderungen dies für das Siedlungswesen, den Hoch- und Tiefbau, Alt- und Neubaugebiete, die Infrastruktur mit Straßen, Eisenbahnen, Rohr- und Kabelleitungen bringt. Fragen von Haftung, Naturschutz und Ingenieurgeologie, Regionalgeschichte und Literatur begegnen sich hier auf engstem Raume. Unser Wissen über Erdfälle ist die Summe dessen, was nicht nur beobachtet, vielmehr dessen was aufgeschrieben und publiziert wurde. Dieses Wissen muss fortgeschrieben werden, neue Einsturzereignisse müssen in Wort und Bild festgehalten und in Erdfallkatastern, besser aber im überwiegend regionalen Schriftgut publiziert werden.“ So der Hauptautor Firouz Vladi, der den vorliegenden Band inhaltlich gemeinsam mit Rainer Hartmann erarbeitet hat. Er enthält folgende Kapitel:

- Firouz Vladi: Erdfälle mit Geschichte(n) in der Harzregion
- Rainer Hartmann und Firouz Vladi: Seesen und seine Erdfälle – ein historisch-geologischer Überblick
- Firouz Vladi Vom Wasser der Gipskarstlandschaft Südharz – eine hydrogeologische Trilogie
- Firouz Vladi und Rainer Hartmann: Vom Hainholz zum Lichtenstein – auf den Spuren des Karstwassers

Schon früh und nicht erst seit dem Mittelalter haben die Menschen der Region sich dazu Gedanken gemacht, manches abstrus, manches erstaunlich gut beobachtet, so der Hauptautor in seinem Vorwort. Und „wenn die Hühner gackern, ist immer etwas los“ – ja da ist gerade

deren Stall im Erdfall verschwunden... Alte Geschichten lesen sich oft auch spannend, kurios, erbaulich – von denen sind so einige im vorliegenden Band enthalten. Heute beruht das Wissen über Erdfälle auf geologischer und hydrogeologischer Forschung im Verbund mit der Einzelfallbeobachtung. Erdfälle sind nur ein Baustein im Karstgeschehen der Gipskarstlandschaft. Manches sieht im Karbonatkarst anders aus, ist zeitlich weit gedehnter. Abgrenzungen im Phänomen und im Fachbegriff von Subrosionssenke, Schlotte, Uvala, Estavelle oder Doline fördern das genetische Verständnis, dürfen aber nie jenseits der konkreten geologischen, quartärgeologischen und hydrogeologischen Erkenntnis am Objekt erfolgen. Aus der Form auf die Ursache zu schließen, das ist wenig hilfreich. Deshalb hat es sich im Südharzer Gipskarst herausgebildet, zunächst allen Karsthohlformen den Sammelbegriff *Erdfall* zuzuweisen. Wer hier von Senkloch (Englisch *sinkhole*) spricht, zeigt dass er Google Translator beherrscht, aber von der Sache eher wenig weiß. Wir schreiben das Jahr 2026 und sehen, wie an allen Enden und Ecken die Haushalts- und Fördermittel zusammengestrichen werden. Baugrund und Grundwasser werden oft nur noch im Büro am PC modelliert (es gibt löbliche Ausnahmen!), den geologischen Universitätsinstituten fehlt das Geld, das Interesse der Wissenschaftler und Studenten an „unserem“ Thema schwindet ebenso wie Forschung aus Neugier und Neugier. Was bleibt ist die ehrenamtliche Forschung einiger weniger Enthusiasten der Karstforschung. Daraus sind auch die Inhalte nachfolgender Beiträge generiert. „Möge der geneigte Leser die vier separaten Beiträge, die sich als selbständige Texte lesen lassen, unter diesen Zeichen sehen und auch manche Dopplungen überlesen oder besser zur Vertiefung der Thematik wahrnehmen“, so der Hauptautor abschließend.

Der vorliegende Band knüpft in diesem Sinne auch nahtlos an den Band von KEMPE & VLADI (2022): Karst und Höhlen des Südharzes. Neue und alte Forschungen in Erinnerung an Reinhard Völker (12.11.1944 - 19.8.2020), Abhandlungen zur Karst- und Höhlenkunde 40, an, so dass nunmehr gemeinsam mit dem Karst und Höhle-Band 2018 – 2012 zu den Mansfelder Schlotten und weitere Publikationen, die im vorliegenden Band auf den letzten Seiten dargestellt sind, eine beeindruckende Fülle von Neubearbeitungen vorliegt. Der Band kostet 20,- € und ist über unsere Vertriebsstelle zu beziehen. Eine ausführliche inhaltliche Würdigung dieser Neuerscheinung aus der Feder von Stephan Kempe erscheint im nächsten Heft. Bibliographische Daten: *Firouz Vladi: Erdfälle und Karsthydrogeologie im Südharzer Gipskarst. – Abh. Karst- u. Höhlenkunde 42, 104 S., München 2026, ISSN 0179-3969.* fzv/fk

Unserem Ehrenmitglied Fritz Reinboth zum 90. Geburtstag



Foto Archiv Fritz Reinboth.

Am 29. März 2025 wurde unser Mitglied Friedrich (vulgo Fritz) Reinboth stolze 90 Jahre alt.

1935 in Nordhausen geboren, gehörte Fritz Reinboth zur ersten Generation der Harzer Höhlenforscher nach dem Kriege und hat damals wesentlich mitgeholfen, die Höhlenkunde in Norddeutschland neu aufzubauen. Sehr deutlich wird das an seinen weit über 100 großen und kleinen karst- und höhlenkundlichen Veröffentlichungen.

Die vielleicht größte Bekanntheit haben zwar seine

Arbeiten zur Geschichte der Höhlenforschung in Deutschland erlangt, doch hat er mindestens ebenso viele Veröffentlichungen zu allgemeinen wissenschaftlichen Themen publiziert. Denkwürdig sind z.B. seine Arbeiten zur Facetten- und Laugdeckenbildung in Gipshöhlen – ein Thema, um das er sich sehr verdient gemacht hat; diese Publikationen prägen noch heute die Diskussion. Bedeutsam waren auch seine historischen und monographischen Arbeiten, z.B. zur Einhornhöhle bei Scharzfeld und zu den Rübeländer Höhlen. Daneben hat Fritz Reinboth viele weitere heimatkundliche Veröffentlichungen zum Harz verfasst, z.B. durch die Bearbeitung und Herausgabe von Letzners Walkenrieder Chronik.

Aber Fritz Reinboth ist nicht nur ein schreibender Höhlenforscher, sondern auch jemand, der praktische Höhlenforschung betreibt: Zahlreiche zeichnerisch ganz hervorragende Höhlenpläne entstammen seiner Feder – bis in die jüngste Zeit. 1978 organisierte Fritz die Veranstaltung „50 Jahre Harzer Höhlenforschung“ und hielt auf der Tagung am 17.11.1978 im Hotel „Zum Goldenen Löwen“ in Walkenried den Festvortrag. 1979 war er an den Vorbereitungen zur Gründung eines niedersächsischen Höhlenvereins beteiligt und nahm am 9.10.1979 neben Helmar und Heinfried Spier, Firouz Vladi und dem Verfasser

dieser Zeilen an der entscheidenden Sitzung der Vereinsgründungsgruppe in Goslar teil. Konsequenterweise war er dann auch am 24.11.1979 als Gründungsmitglied der Arbeitsgemeinschaft für Karstkunde in Niedersachsen e. V. in der Gaststätte „Zur Jettenhöhle“ dabei und dann auch deren „erster 1. Vorsitzender“. Dabei verlor er nie den ganzen Harz aus den Augen und hielt immer – soweit es angesichts der schwierigen politischen Rahmenbedingungen möglich war – den Kontakt zu den DDR-Höhlenforscherkollegen.

Fritz Reinboth hat intensiv zu Dr. Friedrich Stolberg, dem Nestor der Harzer Höhlenforschung, gearbeitet und war vor diesem Hintergrund auch einer derjenigen, die mich anregten, die Person von Dr. Benno Wolf, seine Rolle in der deutschen Höhlenforschung und seinen tragischen Tod näher zu betrachten – somit gab er einen wichtigen Anstoß für den heutigen Dr.-Benno-Wolf-Preis des VdHK.

Fritz Reinboth ist eine Persönlichkeit, die nicht viel Aufhebens um ihre Bedeutung für die deutsche Höhlenforschung macht. Seine Tätigkeit hat das Erscheinungsbild der heutigen Höhlenforschung jedoch so entscheidend mitgeprägt, dass wir uns sehr mit ihm gefreut haben, als ihm die Jahreshauptversammlung des VdHK in Aschau/Chiemgau auf unseren Antrag die Ehrenmitgliedschaft des Verbandes verlieh.

Der Verband gratuliert nachträglich und wünscht ihm und seiner Heidrun noch viele gesunde Jahre.

Literatur und digitale Quellen

Deutsche Digitale Bibliothek: Fritz Reinboth, www.deutsche-digitale-bibliothek.de/person/gnd/1035120755 (Zugriff 22.12.2025)

KNOLLE, F. (1996): Unser Ehrenmitglied Fritz Reinboth. – Mitt. Arbeitsgem. Karstkunde Harz 3/1996: 3-4; im gleichen Heft: Die Veröffentlichungen von Fritz Reinboth, S. 5-16

KNOLLE, F. (2005): Fritz Reinboth zum 70. Geburtstag. – Mitt. Arbeitsgem. Karstkunde Harz 3+4/2005: 3-6; im gleichen Heft: Die Veröffentlichungen von Fritz Reinboth 1996 - 2005, S. 7-13

KNOLLE, F. (2006): Fritz Reinboth zum 70. Geburtstag. – Mitt. Verb. dt. Höhlen- u. Karstforscher 52 (1): 28

KNOLLE, F. & LAUMANN, M. (2004): Fritz Reinboth – Ehrenmitglied des VdHK. – Mitt. Verb. dt. Höhlen- u. Karstforscher 50 (3): 100-101

POHL, P. & GRÖNKE, H.-J. (2010): Zum 75. Geburtstag von Fritz Reinboth. – Harz-Zeitschrift 62: 261-263

Friedhart Knolle

Nachruf auf Gerhard Zehner

Im Alter von 86 Jahren ist am 14.1.2026 im Krankenhaus in Bad Neustadt an der Saale unser Höhlenfreund Gerhard Zehner nach kurzer schwerer Krankheit verstorben.

Gerhard Zehner wurde am 9.6.1939 in Naumburg an der Saale geboren. Hier hatte er bereits im Alter von sechs Jahren Kontakt zur Unterwelt im südlichen Sachsen-Anhalt, als er und seine Freunde die Sperlingshöhlen, unterirdische Stubensandabbau bei Naumburg, „erforschten“. Nach seiner Schulzeit in Naumburg wurde Gerhard Zehner Berufssportler und fuhr für die Armeesportklubs Frankfurt/Oder und Leipzig Radrennen. Nach einem Sturz im Jahre 1960 war ihm das nicht mehr möglich. 1960 heiratete er Irmgard, die ihn zeitlebens bei der Höhlenfor-

schung unterstützte. Leider ist Irmgard Zehner nach schwerer Krankheit bereits am 4.7.2018 gestorben.

1963 wurde Gerhard Zehner Mitglied bei der Höhlenforschungsgruppe Naumburg. Bis 1985 gab es in Naumburg zwei Gruppen – eine unter dem Dach des Kulturbundes der DDR und eine weitere im Deutschen Verband für Wandern, Bergsteigen und Orientierungslauf der DDR (DWBO). Die Höhlenforschungsgruppen arbeiteten in verschiedenen Gebieten, so dass es nur wenige Überschneidungen gab. Am 1.1.1985 trat das Hohlraumgesetz der DDR in Kraft, seitdem war die organisierte Höhlenforschung nur noch unter dem Dach des Kulturbundes möglich. Eine Vereinigung der Naumburger Gruppen war wohl



Gerhard Zehner (rechts) und Stefan Zaenker (links) beim Besuch des neuen Besucherstollens der Grube Einigkeit in der bayerischen Rhön; Foto Annette Zaenker.

von den Mitgliedern nicht gewünscht. Da es aber keine zweite Höhlenforscherguppe beim Kulturbund in Naumburg geben konnte, wich man nach Jena aus – dort gab es noch keine. Am 25.1.1985 wurde die Fachgruppe Höhlen- und Karstforschung beim Kulturbund Jena neu gegründet. Gerhard Zehner war hier Initiator und Gründungsmitglied sowie bis 1994 Vorsitzender. Ihm ist die Erforschung und Vermessung zahlreicher Höhlen im Raum Jena und Naumburg sowie im Thüringer Becken zu verdanken. Herausragend sind seine Forschungen im Bereich des Bornlochs und des Frankenlochs bei Jenalöbnitz. Er organisierte hier zahlreiche Forschungslager und hatte immer das klare Ziel, seine Kameraden technisch und wissenschaftlich auszubilden. Höhlenforschung war für Gerhard ein Handwerk, das mit Leidenschaft und Gründlichkeit ausgeübt wurde. Unvergessen bleibt sein technisches Geschick, z.B. bei der Konstruktion von Höhlenverschlüssen, einer aus einem alten Mofa gebauten Motorwinde und zahlreichen Ausrüstungsgegenständen Marke Eigenbau. Die von ihm entwickelten „U-Boote“ – aus Glasfaserkunststoff (in der DDR Mangelware) gefertigte Grabe- und Transportwannen – sind als Original heute noch im Einsatz.

Neben der Forschung in Thüringen nahm Gerhard Zehner auch an internationalen Exkursionen in die damalige Tschechoslowakei und nach Ungarn teil. Nach der Wende machte er Höhlentouren in Österreich, Frankreich und Italien. Mit seiner offenen Art und seinem kontaktfreudigen Wesen gelang es ihm schnell, Kontakte und Freundschaften mit anderen Höhlenforschern zu schließen.

Bei den internationalen Höhlenforschertreffen 1984 bis 1986 in Srbsko in der Nähe von Prag knüpfte Gerhard Zehner erste Kontakte zu Vereinsmitgliedern des Höhlenforscherclubs Bad Hersfeld. Viele werden sich noch an die schönen Lagerfeuerabende im dortigen Steinbruch erinnern. Nach gemeinsamen Höhlenexkursionen in Thüringen und in der Fränkischen Alb trat er nach der Wende am 28.11.1998 in den Hersfelder Verein ein und wurde in der Folgezeit zum Ehrenmitglied ernannt. Sein Literatur- und Fotoarchiv, sowie seine Ausrüstung stellte Gerhard Zehner bereits zu Lebzeiten dem Höhlenforscherclub



Gerhard Zehner beim Besuch der Dachstein-Rieseneishöhle in Österreich.

Bad Hersfeld zur Verfügung. Er hatte Maurer gelernt, sich später zum Meister fortgebildet und als Polier gearbeitet. Später, zu Zeiten des Baubooms und der „Blühenden Landschaften“, war er als Bauleiter an der Errichtung zahlreicher Gewerbebauten beteiligt. Die beruflichen Anforderungen der frühen 1990er Jahre ließen nur wenig Zeit für Aktivitäten unter Tage. Im Mai 1996 zog er mit seiner Frau Irmgard in die bayerische Rhön nach Oberelsbach-Sondernau, um das Rentnerdasein in der Nähe seiner Tochter Ramona zu genießen.

Wenige Tage vor seinem Tod haben wir mit ihm bei einem Krankenhausbesuch noch über alte Zeiten und gemeinsame Exkursionen gesprochen. Wir werden Gerhard Zehner in Zukunft sehr vermissen und ihn immer als guten Freund und hervorragenden Höhlenforscher in Erinnerung behalten!

Stefan Zaenker & Eckart Göbel



Von Gerhard Zehner entwickeltes „U-Boot“ aus Glasfaserkunststoff.



Einladung zur 64. Jahrestagung des VdHK 2026 in Giengen-Hürben vom 23. bis 26. Juli 2026

Der Höhlen- und Heimatverein Giengen-Hürben 2002 e. V. lädt im Namen des VdHK ganz herzlich zur 64. Jahrestagung des VdHK in Giengen-Hürben ein.

Zeitraum:

Donnerstag bis Sonntag, 23. bis 26. Juli 2026

Anreise ab Mittwoch, 22. Juli 2026

Tagungsort:

HöhlenErlebnisWelt - Charlottenhöhle, Lonetalstr. 61, 89537 Giengen-Hürben

Die 1000-Einwohner-Gemeinde Hürben gehört zur Großen Kreisstadt Giengen an der Brenz im Landkreis Heidenheim, Baden-Württemberg ca. 30 km nördlich von Ulm.

Anreise:

Mit dem PKW: BAB 7 Ausfahrt Giengen/Herbrechtingen, dann der Beschilderung „Charlottenhöhle“ folgen.

Mit der Bahn: Der Bahnhof Giengen liegt ca. 5 km von Hürben entfernt – an Wochentagen fahren Busse Haltestelle „Charlottenhöhle“. Evtl. wird ein Transfer angeboten.

Steht ab Giengen kein ÖPNV zur Verfügung kann für die Strecke nach Hürben auf ein ÖPNV-Taxi zurückgegriffen werden (Infos unter <https://www.landkreis-heidenheim.de/landkreis/mobilitaet/oepnv+taxi>).

Parkplätze:

Es steht der Besucherparkplatz der HöhlenErlebnisWelt zur Verfügung.

Übernachtungsmöglichkeiten:

Wohnmobil: Wohnmobil-Stellplatz an der HöhlenErlebnisWelt, 14 Stellplätze mit Strom, Wasser und Abwasser (in der Tagungsgebühr enthalten).

Weitere Stellplätze gibt es auf dem Besucherparkplatz der HöhlenErlebnisWelt (in der Tagungsgebühr enthalten). Weitere Wohnmobilstellplätze befinden sich direkt in Giengen (ca. 6 km entfernt), diese sind über die Website der Stadt Giengen „[giengen.de](https://www.giengen.de)“ zu buchen.

Zelt: Zeltwiese bei der HöhlenErlebnisWelt (in der Tagungsgebühr enthalten, Sanitäranlagen im HöhlenHaus).

Massenlager: Wahlweise im Stadel oder im Museum „HöhlenSchauLand“ (beides in der Tagungsgebühr enthalten, im Museum muss das Lager allerdings täglich bis 9.30 Uhr geräumt werden).

Hotel, Pension, Ferienwohnung über „[giengen.de](https://www.giengen.de)“

Naturfreundehaus „[naturfreunde-giengen.de](https://www.naturfreunde-giengen.de)“

Verpflegung:

In der Gastronomie des Höhlenhauses werden Speisen, Getränke, Kaffee, Kuchen, Süßigkeiten und Eis angeboten (bis ca. 24 Uhr geöffnet). Parallel werden die Laichinger wieder eine HöhlenBar betreiben. Zu den Tagungsteilnehmer*innen werden weitere Besucher*innen auf dem Gelände sein, so dass eventuell mit Wartezeiten bei den Essensbestellungen gerechnet werden muss. Die angemeldeten Essen werden vorrangig bedient.

Einkaufsmöglichkeiten:

Eßlinger's Hofladen, Grundnahrungsmittel mit Automaten, Hurwinstraße 16/1, 89537 Hürben (24 h geöffnet ca. 10 Gehminuten entfernt)

Biotat-Hofladen: Talstr. 19, 89542 Eselsburg (ca. 3 km entfernt)



Supermarkt: Netto, Friedrichstraße 54, 89568 Hermaringen (ca. 5 km entfernt)

Bankautomaten:

Volksbank oder Sparkasse, Karlstraße, 89568 Hermaringen (ca. 5 km entfernt).

Jahrestagung mit umfassendem Rahmenprogramm:

Festvortrag (Outdoor)

Podium für Kunstwerke

Speleo-Olympics

Lehm-Kunst-Wettbewerb

HöhlenBar

Bastelangebote für Kinder und Junggebliebene

Freier Eintritt in die Charlottenhöhle und das Museum HöhlenSchauLand

„Schlitz-Wasch-Platz“ an der Hürbe

... und was uns sonst noch so einfällt

Ein Podium für eure Kunstwerke:

Ob Bilder, Fotos, Videos oder Skulpturen, wir stellen es während der Tagung im HöhlenSchauLand aus. Wenn ihr wisst, was ihr bringen wollt, setzt euch bitte mit uns in Verbindung. EMail: vdhk-tagung2026@gmx.de

Tagungsgebühren:

Erwachsene	35,-- €
Schüler/Studenten/Azubis/FSJ'ler über 18 Jahre	25,-- €
Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre	frei

Infos und Anmeldung:

Die Anmeldung zur Tagung, Informationen zu Exkursionen und Vorträgen werden ab Anfang April 2026 auf der VdHK-Homepage unter Jahrestagung 2026 freigeschaltet.

Extras:

Tagungs-T-Shirt für 16 € bei Bestellung mit der Anmeldung bis 30. Juni oder 18 € bei Kauf vor Ort.

Vorträge, Workshops, Exkursionen:

- Breites Spektrum in Planung -

Ab sofort könnt ihr eure Vorträge und Workshops anmelden. Die Dauer der Vorträge sollte 20 Minuten zzgl. 10 Minuten Diskussion nicht überschreiten.

Anmeldung bitte mit folgenden Angaben:

- Titel
- Kurze Beschreibung (2-3 Sätze)
- Länge des Vortrags
- Maximale Teilnehmendenzahl bei Workshops
- Von euch geplanter oder möglicher Tag

EMail: vdhk-tagung2026@gmx.de

Online-Tagungsheft:

Es ist ein Online Tagungsheft nach der Tagung unter „<https://hoehle-mensch-natur>“ geplant.

Verkaufsstände:

Verschiedene Ausstatter werden vor Ort sein.

Touristische Ziele im Tagungsbereich:

Rad- und Wanderwege

Steiff Museum Giengen (ca. 5 km entfernt)

Ruine Kaltenburg (ca. 20 Gehminuten entfernt)

Jakobswegle (direkt am Tagungsort)

Eselsburger Tal (ca. 3 km entfernt)

Geplanter Programm- und Ablaufplan

Mittwoch, 22.07.2026	ab 16:00 Uhr	Anreise möglich Gemütliches Beisammensein
Donnerstag, 23.07.2026	08.00-10.00 Uhr	Frühstück
	09.00-18.00 Uhr	Höhlen- und Oberflächenexkursionen Workshops Vorträge
	18.00-19.30 Uhr	Abendessen
	20.00-21.00 Uhr	Vortrag
	ab 21:00 Uhr	Gemütliches Beisammensein
Freitag, 24.07.2026	08.00-10.00 Uhr	Frühstück
	09.00-18.00 Uhr	Höhlen- und Oberflächenexkursionen Workshops Vorträge Ausschuss-Sitzungen
	18.00-19.30 Uhr	Abendessen
	20.00-21.00 Uhr	Vortrag
	ab 21:00 Uhr	Gemütliches Beisammensein
Samstag, 25.07.2026	08.00-10.00 Uhr	Frühstück
	09.00-12.15 Uhr	VdHK Jahreshauptversammlung
	12.30-13.30 Uhr	Mittagspause
	13.30-18.00 Uhr	Vorträge Höhlen- und Oberflächenexkursionen Sitzungen der Arbeitskreise
	18.00-19.30 Uhr	Abendessen
	20.00 Uhr	Festabend mit Verleihung des „Dr.-Benno-Wolf-Preises“
	anschließend	Gemütliches Beisammensein
Sonntag, 26.07.2026	08.00-11.00 Uhr	Frühstück
	ab 09.00 Uhr	Exkursionen

**Verband der deutschen
Höhlen- und Karstforscher e.V.**

Sitz in München



An alle Mitglieder des Verbandes
der deutschen Höhlen- und Karstforscher e. V.

Nesselwang / Potsdam, 2.3.2026

Einladung zur 69. Jahreshauptversammlung 2026

Liebe Mitglieder,

der Verband der deutschen Höhlen- und Karstforscher e. V. lädt herzlich zur 69. ordentlichen Jahreshauptversammlung ein. Die Hauptversammlung findet im Rahmen der 64. Jahrestagung des VdHK an der Charlottenhöhle in Giengen an der Brenz (HöhlenErlebnisWelt, Lonetalstr. 61, 89537 Giengen-Hürben) statt. Veranstalter der Tagung ist der Höhlen- und Heimatverein Giengen-Hürben 2002 e.V.

Die Jahreshauptversammlung findet am **Samstag, den 25.7.2026 von 9:00 bis ca. 12:15 Uhr** in der HöhlenErlebnisWelt statt. Die Ausgabe der Stimmzettel erfolgt vor Ort ab 8:30 Uhr.

Tagesordnung:

1. Eröffnung der Mitgliederversammlung; Feststellung von ordnungsgemäßer Einladung und Beschlussfähigkeit; Wahl der Versammlungsleitung und der Protokollführung; Organisation der Stimmzählung; Genehmigung des Protokolls der HV 2025
2. Jahresberichte der Vorstandsmitglieder
3. Jahresbericht des Institutes für angewandte Karst- und Höhlenkunde GmbH (IKH)
4. Bericht des Verwalters der Bergungskosten-Solidaritätsfonds I und II
5. Jahresrechnung 2025 des Schatzmeisters und Prognose 2026
6. Bericht der Rechnungsprüfer
7. Entlastung des Vorstands
8. Berichte der Referenten und der Landesverbände
9. Wahl der Referenten
10. Anträge an die Hauptversammlung
 - Beschluss eines Leitfadens für Vielfalt, Gleichstellung, Inklusion und Respekt im VdHK (Antragsteller VdHK-Vorstand und AK Inklusion)
 - Namensänderung des VdHK (Antragsteller AK Inklusion)
11. Beratung über die Jahreshauptversammlung 2027
12. Sonstiges (Mitteilungen, Vorschläge, Kritik etc.)

Am Freitag, dem 24.7.2026 trifft sich ab 16 Uhr der Beratende Ausschuss. Der Ort der Versammlung wird am Tagungsbüro bekanntgegeben. Laut § 18 der Satzung des VdHK sind als Mitglieder des Beratenden Ausschusses der Vorstand, die Referenten und je ein Mitglied der Landesverbände eingeladen. Interessierte Zuhörer (ohne Rederecht) sind herzlich willkommen.

Mit freundlichen Grüßen

gez. Bärbel Vogel
Vorsitzende

gez. Sven Bauer
Geschäftsführer

Antrag 1 zur VdHK-JHV 2026

Leitfaden des Verbandes der deutschen Höhlen- und Karstforscher e. V. für Vielfalt, Gleichstellung, Inklusion und Respekt

Der Verband der deutschen Höhlen- und Karstforscher e. V. setzt sich für die Erforschung und den Schutz von Höhlen und Karsterscheinungen, den Umwelt- und Naturschutz sowie den Denkmalschutz in den Karstgebieten Deutschlands ein. Wir sind davon überzeugt, dass die Vielfalt unserer Mitglieder unsere Arbeit bereichert und stärkt. Dieses Papier soll die Grundsätze und Zielsetzungen des Verbandes im Hinblick auf Vielfalt, Gleichstellung, Inklusion und Respekt festlegen. Es dient als Leitlinie für unser Handeln innerhalb des Verbandes, bei öffentlichen Auftritten sowie in der Zusammenarbeit mit anderen Organisationen und Institutionen.

Leitlinien

Vielfalt

Wir erkennen Vielfalt in allen ihren Dimensionen an. Dazu gehören unter anderem Geschlecht, Alter, kulturelle Herkunft, Sprache, Religion, Weltanschauung, sexuelle Orientierung, geschlechtliche Identität, körperliche und geistige Fähigkeiten sowie soziale oder geografische Herkunft. Wir betrachten diese Vielfalt nicht als Herausforderung, sondern als Stärke. Unterschiedliche Erfahrungen und Perspektiven bereichern die Höhlenforschung.

Gleichstellung

Wir fördern faire Chancen für alle Mitglieder, unabhängig von persönlichen Merkmalen oder Lebensumständen. Diskriminierung in jeglicher Form lehnen wir ab. Gleichstellung bedeutet für uns insbesondere, bestehende strukturelle Benachteiligungen zu erkennen und ihnen aktiv entgegenzuwirken. Entscheidungen innerhalb des Verbandes sollen transparent, nachvollziehbar und chancengerecht getroffen werden.

Inklusion

Inklusion bedeutet für uns, dass alle Menschen willkommen sind, sich nach ihren Möglichkeiten und Interessen einzubringen. Wir bemühen uns, Strukturen, Kommunikation und Veranstaltungen möglichst barrierearm zu gestalten und unterschiedliche Zugänge zur Höhlenforschung, zum Höhlenschutz und zur Verbandsarbeit zu eröffnen.

Respekt

Wir begegnen einander mit Wertschätzung, Offenheit und gegenseitigem Respekt. Unterschiedliche Meinungen und Erfahrungen erkennen wir an und gehen konstruktiv sowie sachlich miteinander um. Grenzüberschreiten des Verhalten wie Beleidigungen, Ausgrenzung oder Belästigung tolerieren wir nicht.

Ziele

Zugang erleichtern: Wir bauen Barrieren ab, die Menschen daran hindern, an der Höhlenforschung teilzunehmen.

Bewusstsein schaffen: Wir sensibilisieren unsere Mitglieder für Vielfalt, Gleichstellung und Inklusion.

Strukturen aufbauen: Wir schaffen Strukturen, in denen jede Person sich sicher, respektiert und zugehörig fühlen kann.

Repräsentation fördern: Wir fördern die Beteiligung von bislang unterrepräsentierten Gruppen.

Strukturen überdenken: Wir überprüfen unsere Verbandsstrukturen regelmäßig auf Diskriminierungsfreiheit und Teilhabemöglichkeiten.

Vorbild sein: Nach innen wie nach außen übernehmen wir Verantwortung und leben Vielfalt, Gleichstellung, Inklusion und Respekt als festen Bestandteil unserer Verbandskultur.

Maßnahmen

Um die Ziele dieses Positionspapiers umzusetzen, ergreift der Verband der deutschen Höhlen- und Karstforscher e. V. folgende Maßnahmen:

Vertrauensperson

Der Verband benennt eine oder mehrere Ansprechpersonen als Vertrauenspersonen für die Themen Vielfalt, Gleichstellung, Inklusion und Respekt. Diese stehen Mitgliedern bei Fragen, Anliegen oder Konflikten beratend zur Seite und tragen zur Sensibilisierung innerhalb des Verbandes bei. Die Vertrauenspersonen sind insbesondere auch Anlaufstellen bei Fällen von Grenzüberschreitungen, Diskriminierung, Mobbing sowie sexueller Belästigung oder sexuellen Übergriffen. Sie arbeiten vertraulich und unabhängig.

Barrierefreiheit bei Verbandstagungen und Veranstaltungen

Der Verband wirkt darauf hin, dass Verbandstagungen und andere Veranstaltungen möglichst barrierefrei geplant und durchgeführt werden. Hierzu wird eine Handreichung für ausrichtende Vereine bereitgestellt. Barrierefreiheit wird bereits bei der Planung berücksichtigt und transparent kommuniziert.

Arbeitshilfe „Barrierefreiheit für Schauhöhlen“

Der Verband erarbeitet eine Arbeitshilfe zum Thema Barrierefreiheit für Schauhöhlen. Diese richtet sich an Schauhöhlenbetreiber sowie verantwortliche Institutionen und soll dabei unterstützen, Zugänge zur Höhlenvermittlung möglichst inklusiv zu gestalten.

Regelmäßige Überprüfung und Weiterentwicklung

Die umgesetzten Maßnahmen sowie die Verbandsstrukturen werden regelmäßig überprüft und bei Bedarf weiterentwickelt. Dabei sollen Erfahrungen aus der Verbandsarbeit sowie Rückmeldungen der Mitglieder berücksichtigt werden.

Referenzen

Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland

Allgemeine Erklärung der Menschenrechte

Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (UN-Behindertenrechtskonvention)

„Guidelines for Equality, Diversity, and Inclusion“ der Internationalen Union für Speläologie (UIS).

Antrag 2 zur VdHK-JHV 2026

Namensänderung des VdHK – warum ein neuer Name?

Unser Verband steht für Vielfalt, Gleichstellung, Inklusion und Respekt – Werte, die nicht nur in unserer täglichen Arbeit, sondern auch in unserer Außenwirkung sichtbar sein sollten. Der aktuelle Name „Verband der deutschen Höhlen- und Karstforscher e. V.“ ist maskulin geprägt und wird der Realität unserer Gemeinschaft nicht gerecht: In unseren Vereinen, Projekten und Referaten engagieren sich Menschen aller Geschlechter und Identitäten. Ein inklusiver Name ist mehr als eine formale Anpassung – er ist ein sichtbares Zeichen für die Wertschätzung aller Mitglieder und schafft eine Kultur der Offenheit, des Respekts und der Gleichberechtigung. Mit einer Namensänderung folgen wir zudem dem Vorbild unserer Landesverbände, die seit ihren Gründungen durchgehend den Begriff „Höhlenforschung“ in ihren Namen tragen. Auch der Verband Österreichischer Höhlenforscher (VÖH) hat sich bereits 2022 in „Verband Österreichischer Höhlenforschung“ umbenannt. Die Namensänderung wäre eine Gelegenheit, uns klar von historisch belasteten Begriffen zu distanzieren. Der Ausdruck „deutsche Forschung“ wurde

während der NS-Zeit missbräuchlich verwendet. Um diese Vergangenheit nicht fortzuschreiben und unsere internationale Ausrichtung zu betonen, schlägt der Arbeitskreis Inklusion den neuen Namen „Verband der Höhlen- und Karstforschung in Deutschland e. V.“ vor. Dieser Name ist neutral, inklusiv und repräsentiert alle, die sich in unseren Vereinen und Gruppen engagieren – unabhängig von Geschlecht, Herkunft oder Hintergrund.

Der Antrag auf Namensänderung soll auf der nächsten Hauptversammlung diskutiert werden mit dem Ziel, einen Konsens zu finden. Damit soll ein klares Zeichen für eine moderne, vielfältige und respektvolle Höhlen- und Karstforschung – ganz im Sinne des Leitfadens für Vielfalt, Gleichstellung, Inklusion und Respekt gesetzt werden. Alle Mitglieder sind eingeladen, sich an dieser wichtigen Diskussion zu beteiligen und gemeinsam den Weg in eine inklusive Zukunft zu gestalten.

Bärbel Vogel für den Arbeitskreis Inklusion

HÖHLENTIER DES JAHRES 2026

Der Höhlen-Zwergflohkrebs
Crangonyx subterraneus



Crangonyx subterraneus | Foto: Klaus Bogon, Sontra | www.bogon-naturfoto.de



www.hoehlentier.de

